Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 233. Sonnabend den 23. August **1851.**

Telegraphische Depesche.

Ratibor, den 22. August 10 Uhr 57 Minuten Vormittags.

Der Wiener Zug ist zu Oderberg nicht rechtzeitig eingetroffen. Ohne denselben abzuwarten, ist der Zug von hier um 10 Uhr Morgens abgegangen.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 20. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Heute ist die Vorstadt Sanct Pauly von der österreichischen Besatzung geräumt worden.

Paris, 20. August, Nachmittags 5 Uhr. 3% 57, 40. 5% 95, 65. Cours vom 18.: 3% 57, 35. 5% 95, 65.

Frankfurt a. M., 21. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Nordbahn 41.

Hamburg, 21. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Weizen, ohne Geschäfte. Roggen, fester 123 bis 124 Pfd. 60. Oel, 21⅛.

London, 20. August Nachm. 5 Uhr 30 Min. Konsols 96⅝, ¾. (Berl. Bl.)

Breslau, 22. Aug. [Zur Situation.] Die Besorgnisse und Hoffnungen, welche bisher sich an die Perspektive des J. 1852 knüpften, fangen an viel von ihrer krampfhaften Energie zu verlieren. Man begreift, daß es in Frankreich zu einer Lösung kommen kann, ohne daß eine Katastrophe vorhergeht. Aber gleichwohl wird die Lage Frankreichs nach dem J. 1852 eine andere werden; die Politik der künftigen Regierung, gerade weil sie eine Gefahr überstanden haben wird, wird aus ihrer Passivität heraustreten, und es ist nicht wahrscheinlich, daß sie sich dem System der östlichen Mächte zuneigen wird.

Wenn jedoch jetzt schon von einer Koalition der westlichen Mächte, namentlich Englands und Frankreichs gegen die Allianz Rußlands, Oesterreichs und Preußens die Rede ist, so scheinen uns die daran sich knüpfenden Konjekturen etwas verfrüht zu sein.

Das C. B. sagt in dieser Beziehung: „Bis jetzt ist über eine Verbindung der westeuropäischen Staaten hier nichts bekannt und es dürften denn vorläufig jene Konjekturen mit ihrem ganzen Gewicht so lange auf sich beruhen, bis positivere Anhaltspunkte gegeben sind. Dagegen wollen wir nicht in Abrede stellen, daß die Möglichkeit eines Bündnisses in der angedeuteten Weise wohl denkbar ist. Betrachtet man die Position, welche England seit einiger Zeit in den italienischen Angelegenheiten einzunehmen bemüht ist, so ist es unzweifelhaft, daß das Kabinet von St. James dabei mehr im Auge hat, als einige Zollvergünstigungen von der sardinischen Regierung. Auch die deutschen Verhältnisse scheint die englische Regierung, nach neueren und unzweideutigen Anzeichen, gegenwärtig von einem andern Standpunkte zu betrachten, und zwar nicht im Sinne der allgemeinen Reaktionspolitik. Eine solche Auffassung der politischen Verhältnisse des Kontinents Seitens des Lord Palmerston würde für die constitutionellen Staaten Deutschlands in nächster Zukunft von entscheidendem Gewicht sein, insbesondere wenn dieselbe zu einem Staatenbunde wie der angedeutete den Impuls geben sollte."

Wie es sich aber auch mit der angeblichen Koalition verhalte, so scheint es uns, haben wir das Wohl der Völker und die Zwecke der Civilisation im Auge, wenig angemessen, der aggressiven Haltung der westlichen Staaten nur den Widerstand der Bajonnete entgegensetzen zu wollen.

In der Hebung des Volks liegt allein die wahre Widerstandskraft und diese Hebung entspringt nur aus der moralischen Kräftigung, d. h. aus der ehrlichen freien Entwickelung, wie aus der Achtung des Rechts.

Uebriges faßt auch die Preuß. Wehrz. die Möglichkeit eines kontinentalen Krieges ins Auge, obwohl nur um die Dringlichkeit einer Modifizirung unseres Landwehrsystems zu empfehlen.

Sie sagt: „Zu einem kontinentalen Kriege würden verwenden können: Rußland 412,000 Mann, Frankreich 459,000 Mann, Oesterreich 208,000 Mann, wenn Italien besetzt bleiben muß, und 308,000 Mann, wenn dies nicht der Fall ist. Preußen 308,000 Mann. Preußen ist daher auch numerisch nur Oesterreich allein gewachsen, wobei aber noch ins Gewicht fällt, daß die Heere der andern Staaten aus gleichmäßig geschulten Truppen, das preußische dagegen zur Hälfte aus Landwehr besteht. Die Nothwendigkeit einer Reform nach dieser Richtung hin, sei es durch Erweiterung der Kadres oder Modifizirung des Offiziersatzes durch Vermehrung der ständigen Offiziere, hat sich ziemlich unzweideutig herausgestellt."

Die Preuß. Ztg. und die N. Pr. Ztg. befassen sich heut beide mit der Opposition gegen die Reaktivirung der Provinzialstände.

Die Preuß. Ztg. deduzirt, daß sich in den Wahlprotestationen „ein antistaatliches Prinzip geltend mache, dahin zielend: die Regierung zu isoliren, um auf diesem Wege allmälig die Begriffe von der Obrigkeit und der obrigkeitlichen Gewalt in dem Bewußtsein des Menschen zu vernichten. Man denunzire die Obrigkeit dem Volke als eine solche, die ungesetzlich handle. Man wolle sie dem Hasse und der Verachtung überantworten und die Gesetzgebung dürfe daher dies Treiben nicht länger ruhig mit ansehen."

Eine solche Rechtsausführung in dem offiziellen Organe eines konstitutionellen Ministeriums, welches sich zu seiner Verantwortlichkeit mindestens prinzipiell bis jetzt bekannt hat; welches also die Möglichkeit des Irrens und Fehlens zugiebt, ist horribel genug; daß aber die „N. Pr. Z.", sie, welche zu Zeiten eine so rücksichtslose Kritik des Ministeriums und der Organe der Regierung geübt hat, sich zu dieser Deduktion beifällig hinneigt, ist bei der gewohnten Haltung des Blattes schon nicht mehr befremdend.

Uebrigens wird so eben wieder ein neuer Protest, enthaltend eine Erklärung des Abgeordneten Dr. Claessen, durch die rheinischen Zeitungen zur Publizität gebracht.

Aus Frankfurt erhalten wir heute speziellere Mittheilungen über den preußisch-österreichischen Antrag, die Einwirkung auf die Verfassungen der Einzelstaaten und die Presse betreffend.

In Frankreich beschäftigen sich die Zeitungen mit der Präsidentschafts-Kandidatur des Prinzen von Joinville. Der Kandidatur zu dem Sitz in der Nationalversammlung hat er ausdrücklich entsagt.

Die Journale von Lissabon vom 9. melden die Ernennung des Herrn Ferras zum Finanzminister an Stelle des Herrn Franzini. Die erste Maßregel desselben war, Schatzscheine im Betrage von 800 Mill. Reis zu creiren, welche bei Abgabezahlung als baares Geld angenommen werden sollten.

Aus China sind höchst bedenkliche Nachrichten eingetroffen; ebenso wie aus Cuba. Das himmlische Reich scheint ebenso am Rande des Abgrundes zu stehen, als die Herrschaft Spaniens über Cuba ernstlich bedroht ist.

Preußen.

Berlin, 21. August. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: dem Grafen Léon de Laborde in Paris den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem kaiserlich russischen General-Major im Generalstabe und Studien-Direktor bei der Militair-Akademie zu St. Petersburg, v. Bolotoff, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 104. königlicher Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 200 Rthlr. auf Nr. 38914 und 1 Gewinn von 100 Rthl. auf Nr. 2353.

Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist, von Braunschweig kommend, nach Breslau hier durchgereist.

†† **Berlin,** 21. August. [Handels-Politisches. — Oeffentliche Arbeiten. — Vermischtes.] Die Nachricht, daß Hannover die Idee der Bildung einer norddeutschen Union von Neuem aufgenommen habe, beschäftigt seit mehreren Tagen die öffentlichen Blätter in der lebhaftesten Weise. Daß die Nachricht in dieser Allgemeinheit der Begründung entbehre, konnte kaum einen Augenblick zweifelhaft sein; es ist dies nunmehr auch von verschiedenen Seiten hervorgehoben worden. Wohl aber versichert man uns, daß nach einer anderen Seite hin die Sache etwas Wahres habe. Man ist hier nämlich auf das Genaueste davon unterrichtet, daß die hannoversche Regierung auf das Emsigste mit den benachbarten, noch nicht dem Zollverein beigetretenen Staaten und Städten unterhandelt, um ein solches reges Aneinanderschließen derselben zu bewirken, daß sie bei den bevorstehenden wichtigen Unterhandlungen über die veränderte Organisirung der deutschen Handelsbeziehungen als ein gemeinsames Ganze dem Zollverein gegenübertreten. Je mehr nun aber die Richtung, welche die preußische Handelspolitik in der letzten Zeit genommen hat, auf ein Bündniß mit den Nordsee-Staaten hindrängt, als ein Stützen auf süddeutsche Sympathien zuläßt, um so lebhafter sind denn auch die Verhandlungen zwischen dem diesseitigen und hannoverschen Kabinet über eine Einigung wieder aufgenommen. Die Mittheilung der interessanten Details, die uns über die Lage dieser Unterhandlungen zugehen, wollen wir jedoch bis

nach einer nochmaligen genauen Prüfung für heute aufschieben. — Die Erhöhung des Zolls auf Cigarren bei deren Einführung in das Gebiet des Zollvereins, durch welche die Hansestädte bekanntlich vornämlich betroffen werden, hat diesen Unterhandlungen einen neuen Anhaltspunkt gegeben, indem der Wunsch nach einem Anschluß an den Zollverein in Bremen und Hamburg von Neuem wachgerufen ist. Wir hören von positiven Schritten, welche in den letzten Tagen in Bezug hierauf von Seiten des Bremer Senats hier gemacht worden sind, noch ehe, wie dies jetzt geschehen, eine Aufforderung dazu von Seite der Bremer Cigarren-Fabrikanten erfolgt war. — Als eine dritte dem handelspolitischen Gebiete entlehnte Notiz der heutigen Tagesgeschichte mag es endlich erwähnt werden, wie man gegenwärtig es hier als ziemlich sicher ansieht, daß von Seiten der Bundesversammlung, ähnlich wie einst bei den Dresdener Konferenzen, Sachverständige aus den verschiedenen Theilen Deutschlands einberufen werden, um bei der nahen Wiederaufnahme der Berathungen über die Arbeiten der dritten Dresdener Kommission mit ihrem Votum den diplomatischen Vertretern der deutschen Staaten zur Seite zu stehen. — Daß die Reise des Königs und des Handelsministers v. d. Heydt nach den östlichen Provinzen der Monarchie von den vortheilhaftesten Nachwirkungen für dieselben werden würde, namentlich in Beziehung auf Veranstaltungen zur Hebung des materiellen Wohlstandes in denselben, ist schon von mehren Seiten gemeldet. Gegenwärtig bringt jeder Tag neue Details darüber. Der Handelsminister hat den Plan wegen Anlage großer Docks auf der Schlächterwiese bei Stettin für das Entrepot-Wesen, auf den er bei seiner Anwesenheit in Stettin hingewiesen wurde, von Neuem einer Kommission zur Begutachtung überwiesen. Die Hafen-Arbeiten werden in Folge der persönlichen Besichtigung ebenso in Swinemünde wie in Stralsund mit aller Energie gefördert werden. Eine Menge Chausseebauten, die noch in weitere Ferne gerückt schienen, werden jetzt in Folge der Geldzuschüsse aus Staatsfonds sofort in Angriff genommen werden, so die Strecke von Lötzen nach Rastenburg, für welche die Regierung bereits 18,000 Rthl. bewilligt hat, die 6 Meilen lange Strecke von Marggrabowo bis Goldap, die später wohl bis Gumbinnen fortgeführt werden wird, die von Neidenburg nach Elbing, für welche Geldbewilligungen gleichfalls bereits stattfinden; alles Strecken, welche in Anbetracht des bisherigen gänzlichen Mangels an Verkehrs-Straßen in den resp. Gegenden wesentlich nützlich wirken werden. Ueberhaupt scheint es, als ob die Wirkungen der Ostbahn nicht lange auf sich warten lassen werden. Hierher gehört vor Allem, daß eine Menge von Chausseestrecken, für welche bisher eine dringende Veranlassung nicht vorlag, jetzt von den verschiedenen Kreisen auch ohne Staatszuschüsse werden ausgeführt werden, um die betreffenden Gegenden mit der Ostbahn in eine schnellere und leichtere Verbindung zu setzen. So wird z. B. bereits aus Kolberg gemeldet, daß dort wegen des Baues einer Chaussee von Kolberg über Schievelbein, Märkisch-Friedland, Falkenberg bis zur Ostbahn eine Konferenz gehalten sei, welche die Realisirung dieser Straße und damit das Hineinziehen einer großen fruchtbaren Gegend in den Produktenmarkt der ferner gelegenen Gegenden als unzweifelhaft erscheinen lasse. Als eine fernere Folge der vortheilhaften Wirkungen der Ostbahn meldet man ferner unter Anderm aus Bromberg, daß die großen dortigen, der Seehandlung gehörigen Mühlen-Etablissements, welche bisher ungeheure Zuschüsse erforderten, sehr gute Geschäfte zu machen anfingen, indem sich in Folge des leichteren Transports für den Absatz ihrer Produkte jetzt ein weit ausgedehnterer Markt eröffne. Diese Landestheile, welche so lange sich über Vernachlässigung zu beklagen Ursache hatten, werden daher der diesmaligen Reise des Königs als eines doppelt segensreichen Wendepunkts gedenken. — Wenn von Wien aus gemeldet wird, daß dort dänischer Seits die Zurückziehung der Bundestruppen aus dem Herzogthume Holstein betrieben werde, so mag dem hinzugefügt werden, daß gleiche Anforderungen von Seiten des dänischen Ministeriums auch hier gestellt worden sind, daß man sich hier aber in keinerlei Spezial-Verhandlungen dieserhalb eingelassen hat, indem man die Angelegenheit einfach an den Bundestag als die allein kompetente Behörde verwies. Schwerlich aber dürfte auch in Frankfurt schon alsobald diese Zurückziehung der Truppen beliebt werden, indem wenigstens die beiden deutschen Großmächte darüber einig sein sollen, so lange die Truppen in Holstein zu belassen, bis die Grenzregulirung und namentlich die Feststellung der Verhältnisse von Rendsburg vollständig werde erfolgt sein.

Berlin, 21. Aug. [Zur Tages-Chronik.] Nach den bisher getroffenen Dispositionen wollte der König am 26. d. M. von den hohenzollernschen Landen nach Ischl abreisen. Da jedoch der Besuch Sr. Majestät in Hohenschwangau inzwischen bestimmt worden, so wird der früher projektirte zweitägige Aufenthalt in Sigmaringen wahrscheinlich abgekürzt werden.

Der verlängerte Aufenthalt des Ministerpräsidenten in Hannover beschäftigt noch immer die Blätter. Es hieß zuerst in einigen Zeitungen, die Nachricht der beabsichtigten Reise sei unbegründet. Diese hat indeß stattgefunden und, wie sich unsere Leser nach übereinstimmenden Berichten der „N. Pr. Z." und der „Niedersl. Z." erinnern, zu politischen Besprechungen mit den hannoverschen Ministern geführt. Nach weiteren, der Pr. Ztg. zugegangenen Nachrichten, „ist die Abreise des Ministerpräsidenten indessen erst am 17ten Mittags erfolgt und der längere Aufenthalt durch Unwohlsein, namentlich heftige Zahnschmerzen, veranlaßt worden."

Oesterreich hat neuerdings in Frankfurt wieder Versuche gemacht, die in Dresden in Betreff der s. g. Verkehrs-Erleichterungen gepflogenen Verhandlungen fortzusetzen. Wir hören, daß die diesseitige Regierung diesen Versuchen gerade keine Hindernisse entgegengestellt, sie aber auch nicht unterstützt oder gefördert hat.

Es wird versichert, daß der Handelsminister nicht beabsichtige, der Errichtung von Privatbanken hemmend entgegenzutreten, daß vielmehr die Genehmigungen für diese Geldinstitute möglichst erleichtert werden sollen. Indeß soll, insbesondere in den Ostseeprovinzen, das Bedürfniß solcher Privatbanken nicht vorhanden sein und der bereits gemachte Versuch den Betheiligten kein günstiges Resultat versprechen.

Die Einführung der neuen kirchlichen Gemeindeordnung scheint namentlich in der Provinz Sachsen schon weit vorgeschritten zu sein. Es wird dieselbe übrigens jetzt allenthalben mit großer Energie betrieben und den Konsistorien eine fortlaufende Berichterstattung hierüber zur Pflicht gemacht. (C. B.)

Der Polizeirath Dr. Stieber ist vorgestern wiederum nach London abgereist. Man will, schreibt die „Sp. Ztg.", den Grund dieser plötzlichen Abreise in den Gerüchten, welche London zu dem Sammelplatz ehemaliger Mitglieder der Nationalversammlung machen und dieser Zusammenkunft besondere Verdächtigungen unterlegen, finden, da zur Ueberwachung der übrigen Reisenden, in Betreff der Sicherheit des Eigenthums, die bisher getroffenen Maßregeln vollständig genügten. Dasselbe Blatt berichtet: Dem Vernehmen nach ist ein hiesiger Polizeibeamter, der sich vor Kurzem längere Zeit in London und Paris aufgehalten und dabei Gelegenheit genommen hat, die Lage und die Gesinnungen der sich in diesen Städten aufhaltenden politischen Flüchtlinge kennen zu lernen, wie es heißt, auf höhere Veranlassung, mit Aufstellung einer Liste derjenigen Personen beschäftigt, welche dem König zur Begnadigung empfohlen zu werden sich eignen.

Wie es heißt, wird nun auch hier in Berlin eine Jesuiten-Mission zum Predigen erwartet.

Stettin, 21. August. Das Marine-Transportschiff „Merkur" ist heute von hier nach Danzig abgegangen, um von dort Se. königl. Hoheit den Prinzen Karl, der von Petersburg zurückerwartet wird, nach Karlskrona in Schweden überzuführen. (Ostf.-Z.)

Posen, 21. August. [Liga Polska. — Attentat. — Kanonenschlag.] Sonntag ist die Versammlung der hiesigen Liga Polska von dem sie überwachenden Polizei-Kommissarius wegen aufreizender Redensarten des Vorsitzenden aufgehoben worden. — Vorgestern Abends spät wurde auf zwei Offiziere, welche von Urbanowo nach der Stadt ritten, geschossen, ohne daß der Thäter ermittelt werden konnte. — Gestern Abend um 8 Uhr entlud sich dicht neben dem Theater während der Vorstellung ein Kanonenschlag, welchen muthwillige Buben an die Mauer des Schauspielhauses gelegt und angezündet hatten. Bald füllte dasselbe sich mit Pulverdampf, der durch ein offenes Souterrain-Fenster von außen hereingedrungen war. (Pos. Z.)

Magdeburg, 20. August. In der heutigen nicht öffentlichen Sitzung des Gemeinderaths wurde der Ober-Regierungsrath Hasselbach zu Minden zum ersten Bürgermeister der hiesigen Stadt gewählt.

Trier, 18. August. Die hiesige Polizei-Inspektion hat die für Sonntag den 17. d. M. bestimmte Nummer des im Verlage der Buchdruckerei von Herzig und Kohn seit dem 1. August d. J. erscheinenden „Trier'schen Tageblattes", das so lange erscheinen sollte, als die Ausgabe der „Trier'schen Zeitung" verhindert sei, am Sonnabend Abend zu einer Zeit in Beschlag nehmen lassen, als man noch mit dem Druck des Blattes beschäftigt war. — Die Kommission zur Einschätzung der Staats-Einkommensteuer hat ihre Arbeiten beendigt, und soll der jährliche Ertrag der Steuer für die Stadt zwischen 7—8000 Thlr. betragen. (S. u. M. Ztg.)

Köln, 19. August. [Der König] hat sich bei seiner Anwesenheit hier nicht nur gegen die Presse, sondern auch gegen die protestantische Geistlichkeit von Köln mißbilligend geäußert. Die „D. V. H." berichtet hierüber, daß diese Mißbilligung den projektirten Kirchenbau betraf, der durch die fortgesetzten Meinungsverschiedenheiten in Beziehung auf dem Baustyl nur unnöthiger Weise aufgehalten werde. Man wolle durchaus gothische Formen wählen, die bei der geringen Ausdehnung des Gebäudes gar nicht passend seien. Sie sollten auf die Anfänge des Christenthums zurückgehen und den byzantinischen Styl anwenden, der ganz angemessen sei; das größte Denkmal gothischer Baukunst, welches sie in ihrer Mitte hätten, würden sie doch nicht erreichen. Er, der König, habe sich hierüber schon früher bestimmt ausgesprochen, wolle man sich hiernach nicht richten, so möge man von seiner Seite nicht auf eine Beihilfe Rechnung machen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 19. August. [Des Königs Besuch.] Im Festzuge ist die preußische Majestät den ehrwürdigen Rhein heraufgekommen. Die Rhein-Moselstadt mit dem Ehrenbreitenstein spiegelte vorgestern Abend alle ihre Natur- und Kunstherrlichkeiten in dem grünen Strom durch den farbigen Schimmer unzähliger Lichter ab; — an den Ufern brachte die harrende Menge im Jubel ihre Huldigung, und der hohe Herr vergaß unter den vielen Stimmen für sein Wohl und Gedeihen selbst nicht, Gnade zu gewähren; — zu Oestrich im Rheingau verließen Se. Maj. in Begleitung des Ministers Grafen zu Stolberg, des Generals v. Neumann und des Flügel-Adjutanten v. Manteuffel das Dampfschiff, um den Fürsten Metternich auf dem Johannesberg einen Besuch abzustatten. Die Frau Fürstin empfing den König und fuhr mit Allerhöchstdemselben zur Krone des Rheingaues, wo der Diplomatenfürst die Ehre einer einstündigen königlichen Anwesenheit hatte. In Bieberich machten Se. Majestät der regierenden und verwittweten Herzogin von Nassau die Aufwartung und fuhren zum Denkmale der verstorbenen Großfürstin Elisabeth Michailowna. In Mainz langte der König um 9¾ Uhr an, empfangen von den gesammten preußischen und österreichischen Militärbehörden, dem katholischen Bischofe und dem russischen General der Infanterie v. Berg. Bei dem Souper, welches in dem allerhöchsten Absteigequartier, der Wohnung des preußischen Kommandanten Generals v. Schack, eingenommen wurde, überreichten Se. Majestät Allerhöchstselbst dem kaiserl. österreichischen Feldmarschall-Lieutenant v. Mertens, Vice-Gouverneur von Mainz, das große Band des rothen Adlerordens, eine gleiche Dekoration auch heute Morgen dem bis Bingen Seitens des Großherzogs von Hessen und bei Rhein entgegengeschickten General-Lieutenant v. Schäffer-Bernstein. Während der Abendtafel spielten die Musikchöre der Mainzer Bundes-Garnison. Se. Majestät brachten die Gesundheit des Kaisers von Oesterreich aus, worauf General Mertens um die gewährte Erlaubniß bat, auf das Wohl des Königs von Preußen und des ganzen königl. Hauses einen Toast aussprechen zu dürfen. Heute Morgen war Parade der ganzen Mainzer Garnison, welcher auch seine Hoheit der Herzog von Nassau, von Koblenz aus mitreisend, beiwohnte. — Hier in Frankfurt kamen Se. Majestät um 9¾ Uhr mit einem Extrazuge an und wurden am Taunus-Bahnhofe durch die Mitglieder der königl. preußischen Bundestagsgesandtschaft, den Staats-Minister Uhden, den General v. Schmerling und den Stadtkommendanten Major Deetz sowie die höheren preußischen Staabsoffiziere empfangen. Der König setzte sich gleich auf dem Bahnhofe zu Pferde und besichtigte die nahe am Taunusthore in der Richtung nach dem Main in der neuen Mainzerstraße aufgestellten preußischen Truppen, welche den Kriegsherrn mit einem dreimaligen Hoch begrüßten; demnächst das am Göthe- und Theaterplatz, so wie auf dem Roßplatz aufgestellte k. österreichische, königl. bairische und frankfurter Militär. Darauf folgte der Vorbeimarsch in musterhafter Ordnung und präziser Haltung. Publikus zeigte sich wie gewöhnlich rücksichtslos, Polizei und Stadt-Gensd'armerie scheinen weder Muth noch Kraft zu haben, Ungebührlichkeiten zu hindern. In der Wohnung des preußischen Gesandten, Generals v. Rochow, erfolgte später die Vorstellung der Bundestagsgesandten, der beim Bundestage accreditirten fremden Gesandten, der Militärkommission und der beiden Bürgermeister hiesiger freien Stadt. Für die Abfahrt auf dem Main-Neckar-Bahnhofe war von den Frauen einiger preußischen Offiziere der Perron mit Blumen bestreut und der Wagen des Königs mit Blumengewinden geschmückt. Die sehr hübschen Töchter des Major Deetz überreichten Sr. Majestät am Wagen Blumensträuße und einen Lorbeerkranz mit den Worten: „Gott segne und beschütze den geliebten König." Der König nahm diese Aufmerksamkeit gnädig und huldvoll entgegen.

Leider muß ich Ihnen melden, daß Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Rochow, welcher Se. Majestät in Mainz erwartet hatte, Allerhöchstdieselben nicht nach Baden begleiten konnte, sondern das Bett hüten muß. Statt Sr. Excellenz hatte Hr. v. Bismark-Schönhausen die Ehre, Se. Majestät zu begleiten. (N. Pr. Z.)

Frankfurt a. M., 19. Aug. Die „O. P. A. Z." meldet: Die Beschwerde-Schrift der lüneburgischen Provinziallandschaft gegen die hannoversche Staatsregierung ist gestern bei der Bundesversammlung eingereicht worden.

* [Bundestägliches.] Der Z. f. N. wird aus Frankfurt der österreichisch-preußische Vertrag, „die Einzelverfassungen und die Presse" betreffend, mitgetheilt.

Oesterreich und Preußen stellen darin besondere Anträge über militärische Anordnungen des Bundes, so weit sie durch die momentane Lage der Dinge geboten scheinen, in Aussicht; ebenso ein möglichst baldiger Antrag wegen Bildung einer Bundes-Central-Polizei. Der innere Frieden Deutschlands müsse befestigt, den Kräften der Zerstörung, welche ihn seit den Vorgängen des Jahres 1848 zerrütteten, Einhalt gethan werden. — Auf diese Erwägungen gründen Oesterreich und Preußen den Antrag:

„Die hohe Bundesversammlung wolle durch einen ausdrücklichen Beschluß ihre Befugniß anerkennen, auf den Grund des Art. 2 der Bundesakte und Art. 1 der Schlußakte und in Gemäßheit der von der zweiten Kommission der Dresdener Konferenz unter I. und III. ausgesprochenen Grundsätze, an die Regierungen jener Bundesstaaten, deren innere Zustände für die allgemeine Sicherheit des Bundes bedrohlich erscheinen, nöthigen Falls die Aufforderung zu richten, die Bestimmungen der in diesen Staaten zur Geltung gekommenen Verfassungen und Gesetze, sowie ihr eigenes Verhalten in Fragen der öffentlichen Ordnung, mit den Grundgesetzen des Bundes und mit der bundesmäßigen Verpflichtung, die allgemeine Sicherheit nicht zu gefährden, in Uebereinstimmung zu bringen, —

die hohe Versammlung wolle einen eigenen Ausschuß bestellen, der über die zu einer solchen Einwirkung sich eignenden Fälle schleunigsten Bericht zu erstatten haben wird, —

auch je nach Erforderniß der Umstände den hiernach zu erlassenden Aufforderungen befriedigende Folge, falls sie nicht bereitwillig geleistet würde, durch die ihr geeignet scheinenden bundesgesetzlich zulässigen Mittel, insbesondere und vorerst auch durch Entsendung von Kommissionen mit geringerer oder umfänglicherer Machtbefugniß verschaffen.

Ferner stellen die Regierungen von Preußen und Oesterreich der hohen Bundesversammlung anheim:

mit Vorbehalt allgemeiner Bestimmungen über die Presse sofort ein grundsätzliches Verbot aller derjenigen Zeitungen und Zeitschriften zu beschließen, die sozialistische oder kommunistische oder auf den Umsturz der Monarchie gerichtete Zwecke verfolgen, auch einen zu ernennenden Ausschuß mit den Vorschlägen über die Mittel zu beauftragen, diesem Grundsatze die allgemeine Anwendung und Durchführung zu sichern."

Der Frankfurter Korrespondent der „A. Z." schreibt übrigens bereits von einer Umgestaltung der Anträge Preußens und Oesterreichs, von der er nicht weiß, ob sie durch die Antragsteller selbst, oder durch den politischen Ausschuß der Bundesversammlung erfolgt ist.

Die Bundes-Militär-Kommission ist noch immer mit der Erörterung mehrerer in Anregung gekommener militärischer Organisationsfragen, sowie namentlich auch mit der Berathung einiger die Bundesfestungen betreffenden Angelegenheiten beschäftigt. — Die in dem Militärausschuß zur Sprache gekommenen größeren Organisationspläne möchten vorläufig als bei Seite gelegt anzusehen sein, so namentlich auch dürfte das Aufhören der kleinen Bundeskontingente gar nicht mehr ernstlich in Frage kommen.

Die Militär-Lokal-Kommissionen sind von der Bundes-Militär-Kommission zu einem ausführlichen Bericht über die fortifikatorischen Arbeiten angewiesen worden.

△ **München**, 19. Aug. [Die Ischler Besprechung. — Vermischtes.] Mit dem Fürstenkongresse in Ischl hat es seine vollkommene Richtigkeit. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat die übrigen deutschen Monarchen in sehr schmeichelhaft abgefaßten Handschreiben hierzu eingeladen. Die Zusammenkunft wird Ende September stattfinden und sich der Kaiser sodann hierher begeben. Im königlichen Schlosse dahier werden deshalb bereits die schönsten Gemächer zum Empfang des hohen Gastes hergerichtet. — Der kürzlich nach längerer Abwesenheit hierher zurückgekehrte päpstliche Nuntius, Graf v. Sacconi, hat heute dem Verweser des Ministeriums des Aeußern, Staatsrath v. Pelkofen, seine Aufwartung gemacht. — Der dieser Tage aus Wien von Urlaub zurückgekehrte k. k. österreichische Gesandte und bevollmächtigte Minister, Fürst Esterhazy, ist heute nach Ischl abgereist. — Der Hauptredakteur der Innsbrucker Zeitung, Herr Wiedemann, befand sich seit einigen Tagen auf einer Erholungsreise in München. Derselbe gab gleich nach seiner Ankunft dem Portier des Absteigequartiers seinen Paß, damit dieser auf die Polizei besorgt werde. Auf einmal wird Wiedemann auf die Polizei beschieden und ihm bedeutet, daß er 36 Kr. Strafe zu zahlen und binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen habe, da er sich der Cognition der Polizei zu entziehen gesucht und keinen genügenden Aufenthaltszweck nachweisen könne. Wiedemann ist in München geboren, ward dann österreichischer Staatsbürger und will nach zwölfjähriger Abwesenheit seine Vaterstadt wiedersehen. Er wandte sich an seine Gesandtschaft dahier und ergriff den Rekurs, dessen Resultat wohl nicht zweifelhaft ist. — Gestern wurden in mehreren Buchhandlungen dahier die Stahlstichsammlungen der vorzüglichsten Gemälde der Münchener Gallerie — im Verlage der englischen Kunstanstalt von Payne zu Leipzig und Dresden, konfiszirt, da zu dem Kopiren fraglicher Gemälde nur allein eine hiesige Kunstanstalt das königliche Privilegium besitzen soll. — Durch viele deutsche Zeitungen geht die Nachricht über einen in der Nähe Münchens stattgefundenen sogenannten Bergschlüpf. Ich kann Ihnen versichern, daß alle jene Nachrichten weit übertrieben waren, da bisher zwar Bergablösungen stattgefunden, aber weder Häuser zerstört noch Menschen getödtet haben. Daß aber an jenem Tage hier gegen 40 Soldaten und 2 Offiziere auf dem Exercierplatz verwundet wurden, weil bei der Attaque nicht „Halt" kommandirt worden ist, beruht auf lauter Wahrheit. — Da nun das Polizeistrafgesetz, 248 Artikel enthaltend, dem Ausschusse vorgelegt worden ist, so werden sich die Mitglieder demnächst versammeln und einen Referenten aus ihrer Mitte wählen. Von Oben herab wird unter das Publikum zu verbreiten gesucht, daß es weder der Krone noch ihren Rathgebern je eingefallen sei, dem Volke das im März 1848 Verheißene vorenthalten zu wollen. Die Verzögerung der Vorlagen soll auf keine „politische Gründe" basiren. — Nachschrift: So eben mit dem vorletzten Bahnzug ist der Herzog von Leuchtenberg hier eingetroffen.

Karlsruhe, 16. August. Es war neulich berichtet, daß die badische Regierung den Kriegszustand aus keinem andern Grunde fortdauern läßt, als weil sie der verschärften Polizeigewalt bedarf, welche in den bestehenden Gesetzen nicht in geeigneter Weise vorgesehen ist. Dem nächsten in den kommenden Wintermonaten zusammentretenden Landtage werden die betreffenden Gesetzentwürfe vorgelegt werden und nach erfolgter Annahme derselben wird der Ausnahmezustand unzweifelhaft aufhören (?).

(D. P. A. Z.)

Leipzig, 20. August. Wir haben mitgetheilt, daß die hiesigen Stadtverordneten der vom Stadtrathe aufgestellten Wahlliste nicht beistimmten, vielmehr die Aufnahme von vier weggelassenen Wahlberechtigten verlangten. Der Stadtrath hat diesem Verlangen nicht entsprochen, vielmehr darzulegen gesucht, daß der Regierung nach dem Wahlgesetze die „Entscheidung" etwaiger Zweifel über die Stimmberechtigung 2c. zustehe und diese Entscheidung dadurch erfolgt sei, indem die Weglassung der vier Namen Seitens des Wahlkommissars angeordnet worden war. Nach langer und heftiger Debatte traten heute die Stadtverordneten mit 50 gegen 5 Stimmen dieser Ansicht bei, die Sache ist somit ausgeglichen. — Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist heute mit Gefolge von Hamburg hier angekommen und im Hotel de Bavière abgestiegen.

(N. Z.)

Arolsen, 16. August. [Das oktroyirte Wahlgesetz] gehört ohne Zweifel zu den freisinnigsten, die Deutschland besitzt. Wahlberechtigt ist jeder unbescholtene und selbstständige Staatsangehörige, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat. Als selbstständig sollen nicht angesehen werden: Personen, die unter Kuratel stehen, Personen, über deren Vermögen Konkurs eröffnet ist und zwar während der Dauer des Konkurses; Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben. Wählbar zum Abgeordneten ist jeder wahlberechtigte Staatsangehörige, ohne Unterschied an welchem Orte des Landes er wohne, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt und seit wenigstens 3 Jahren dem Staate angehört hat. Die Wahl ist direkt und erfolgt durch offene Stimmgebung.

(Z. f. N.)

Kiel, 19. August. Endlich sind auch die invaliden schleswig-holsteinischen Offiziere, über deren Abfindung man sich bisher nicht einigen konnte, entlassen. Die höchste Pension, welche ertheilt worden, ist eine lebenslängliche zu 1000 Mk. Crt. jährlich; die übrigen Pensionen von 450 bis 900 Mk. Crt. jährlich sind bei einigen Offizieren lebenslänglich, anderen aber nur auf „einige Jahre," also rücksichtlich der Dauer ganz unbestimmt, bewilligt. — Wie man hört, sind kürzlich 50 ehemalige schleswig-holsteinsche Soldaten, geborne Friesen, in Schleswig zur Untersuchungshaft gebracht, weil sie bei Einreihuug in die dänische Armee den Huldigungs- oder Fahneneid nicht unbedingt leisten wollten. — In Eckernförde wird die Exekution wegen Nichttheilnahme an der vom dänischen Kommandanten angeordneten Siegesfreude für die Idstedter Schlacht sehr strenge ausgeübt, selbst bei solchen Bürgern, welche an dem Jubeltage gar nicht in der Stadt anwesend gewesen.

(Börsenhalle.)

Ueber die schleswig-holsteinische Erbfolgefrage schreibt man der „Weser-Zeitung": „Zuvörderst liegt es nicht in der Absicht, dem Sohn des Prinzen Christian, sondern ihm selbst die dänische Krone zuzuwenden. Zu dem Ende und unter der Bedingung, daß das intendirte Arrangement zur Ausführung komme, sind allerdings Erbverzichte ausgestellt worden, von der Landgräfin von Hessen, ihrem einzigen unvermählten Sohne, und ihrer ältesten Tochter zu Gunsten ihrer zweiten Tochter, der Gemahlin des genannten Prinzen von Glücksburg, welche wieder zu Gunsten ihres Mannes verzichtet, und ihre Rechte auf ihn übertragen hat. Dieser Prinz soll ferner durch den selbstregierenden König adoptirt werden, eine Rechtsform, durch die man engere verwandtschaftliche Bande zwischen ihm und dem dänischen Königshause herstellen zu können glaubt. — Diese auf durchaus unklaren Rechtsanschauungen beruhende, in ihrem Gange ziemlich verwickelte Procedur fußt lediglich auf den an und für sich nicht wahrscheinlichen Fall, daß die Landgräfin, Tante des regierenden Königs, den Erbfall erlebt, da sonst ihre Kinder durch die Töchter Friedrich' VI. ein für allemal ausgeschlossen werden, sie rechnet ferner, was die Erhaltung der Herzogthümer betrifft, ganz allein auf den Machtspruch der Großmächte, wofür die durchaus glaubwürdige Nachricht von hoher Bedeutung ist, daß zwar diese der dänischen Regierung die Initiative in der Successionsangelegenheit bereitwillig überlassen haben, dagegen keine von ihnen die neuesten Versuche zur Ordnung der Frage gebilligt oder ihre demnächstige Billigung im Voraus zugesagt hat. Alles was in Bezug hierauf von dänischer Seite durch die Presse und anderweitig geflissentlich verbreitet wird, gehört unseres Erachtens unter die Fabeln der Zeit. — In der Beschwerdesache des Herzogs von Augustenburg soll der dänische Gesandte zu der Erklärung ermächtigt sein, seine Regierung werde sich zur Rückgabe der Güter wohl verstehen, wenn sich ergeben sollte, daß der Herzog am Aufruhr sich wirklich nicht betheiligt habe."

Oesterreich.

* **Breslau**, 22. August. Die neueste Wiener Post ist heut ausgeblieben. (S. oben die telegr. Depesche.)

[Der Kaiser von Oesterreich. — Protest gegen die Freilassung Kossuths.] Der Kaiser von Oesterreich wird sich in den letzten Tagen dieses Monats auf die Reise begeben, um den König von Preußen an der österreichischen Grenze zu empfangen und nach Ischl zu begleiten. Man erwartet dort die definitive Entscheidung bezüglich der deutschen Angelegenheiten, namentlich in der Gesammteintritts-Frage, die Oesterreich vor Allem gelöst wissen will, ehe zu weitern Bundesbeschlüssen geschritten wird.

In Betreff der Freilassung Kossuths vernimmt man, daß dieselbe mit höchster Wahrscheinlichkeit statthaben wird. Das österreichische Kabinet wird sich damit begnügen, einen energischen Protest abzugeben und die Pforte für alle schädlichen Folgen welche Oesterreich aus der Freilassung erwachsen könnten, verantwortlich und haftbar zu erklären. Auch wird wohl eine Beschränkung des diplomatischen Verkehrs eintreten.

(N. Z.)

Italien.

Rom, 11. August. [Heerwesen. — Attentate.] Diejenige Partei im Kardinals-Kollegium, welche dem Papste seinen Befreiern gegenüber mehr Selbstständigkeit empfiehlt, drang vor allem auf eine schleunige Neubildung und Vermehrung des Heerwesens, während ihre Gegner wenig Klugheit darin und für gewisse Eventualitäten sogar eine selbstgeflochtene Geißel erblicken. Der letztern Ansicht waren stets die einflußreichsten Eminenzen zugethan, und suchten in diesem Sinne die Thätigkeit des Kriegsministers Fürsten Orsini (er ist ein Schwager des Prinzen Torlonia) aller Orten zu hemmen. Orsini, der wohl längst wußte daß er seine Reorginasationsplane nicht nach bester Ueberzeugung werde zu Ende führen können, hat deshalb jetzt dem Papst seine Entlassnng eingereicht, die, wie ich heute höre, nun auch angenommen sein soll. In diesem Falle wäre Oberst-Lieutenant Farina zum Prominister des Krieges designirt. Indessen scheint Orsini's Rücktritt auch noch tiefer liegende Gründe zu haben. Sturmvögel flattern innerhalb unsers Gesichtskreises: es will anderes Wetter werden. Vorgestern und gestern sind vier neue Attentate auf berüchtigte Codini, unter ihnen auf einen betagten Oberst, gemacht worden. Wie es heißt, sollen die Prälaten Savelli, Grasselini und Morichini im nächsten Konsistorium mit dem Purpur bekleidet werden. Bezeichnend in diesem Augenblick wäre der dann damit verbundene Rücktritt Savelli's aus dem Ministerium des Innern und der Polizei. Will man dadurch ein milderes Regiment vorbereiten? Am Freitag wurden die Gebeine des am 15. November 1848 ermordeten päpstlichen Ministers, Grafen Pellegrino Rossi, ihrer bisherigen Ruhestätte entnommen und unter einem in der Kirche San Lorenzo in Damaso ihm errichteten Denkmal beigesetzt. Pius IX. ließ es durch Tenerani auf seine Kosten ausführen.

(A. Z.)

Schweiz.

Zürich, 18. Aug. [Steuerverweigerung.] Im Kanton Wallis ist von Seiten mehrerer Gemeinden eine Steuerverweigerung eingetreten. Die Gemeinden die Bürchen, Eyscholl und Unterbach haben sich geweigert, das neue Steuergesetz, welches die Progressivsteuer bis zu 2 pCt. einführt, in Vollzug zu setzen; eine Abordnung, welche die Regierung an diese Gemeinden sandte, hat ihren Zweck durchaus verfehlt. Die Gemeinden haben nicht nur auf ihrer Weigerung beharrt, sondern auch erklärt, sie würden sich allen Zwangsmaßregeln mit Gewalt widersetzen, und hätten durch Emissäre andere Gemeinden aufgefordert, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen. Die Regierung hat darauf eine Batterie, eine Kompagnie Scharfschützen und ein Bataillon Infanterie aufgeboten, um die rebellischen Gemeinden bis zur Unterwerfung und Bezahlung der Kosten zu besetzen. (N. Ztg.)

* **Aus der Schweiz**, 16. August. [Der Zollkrieg. — Oken. — Die Grenzplackereien an der Tessiner Grenze.] Seitdem der Zollkrieg mit den Süddeutschen ausgebrochen ist, denkt hier Alles an Eisenbahnen. Es wird der Schweiz am längsten daran gefehlt haben. Dann wird die Schweiz über Genua, Havre, Antwerpen ꝛc. amerikanisches Mehl und französisches Korn beziehen und die süddeutschen Regierungen werden es zu spät erfahren, was sie angerichtet haben. An den Weinen werden sie das schon sehr bald erkennen. Der neue Zolltarif der Schweiz erleichtert die Einfuhr des französischen Weines schon in so hohem Grade, daß die badischen Weine die Konkurrenz schwerlich werden aushalten können; konnten sie doch schon mit den schweizer Weinen die Konkurrenz bei den zeitherigen ermäßigten Zollsätzen nicht bestehen, und klagten die Süddeutschen doch oft genug, daß die in die Schweiz eingeführten französischen Weine trotz der früheren höheren Zölle als schweizerische wieder ausgeführt würden und die Neckarweine verdrängten.

Oken haben wir begraben, aber nicht so, wie wir es gewünscht hätten. Der Zufall wollte, daß gerade zwei seiner ältesten Schüler, von Jena her, nach Zürich kamen, als die Leiche der Erde übergeben wurde. Man scheint jetzt der öffentlichen Stimmung, die dem ehrwürdigen Todten eine feierlichere Bestattung gegönnt hätte, nachzugeben. Der Senat wird in einigen Tagen eine öffentliche Feierlichkeit veranstalten, und, wie ich höre, wird Zürich für Alles, was von der deutschen Gelehrtenwelt hier herum reist, dann auf eine Woche der Rastort sein.

Die Zürcher Universität hat mit Ende dieses Sommers noch einen Verlust zu erwarten. Geib, der Kriminalist, geht, sobald er die Vorlesungen geschlossen hat, nach Tübingen in Hepp's Stelle.

Im Tessin nehmen, trotz der Konferenzen, die Bourgeois mit dem österreichischen Grenzkommandeur hat, die Plackereien eher zu als ab. Der österreichische Kordon dehnt sich von Tage zu Tage aus. Seit Kurzem erstreckt er sich gar bis Bregell. Die Graubündner beklagen sich darüber bitter. Hier paßt nicht einmal der Grund, den die Oesterreicher sonst anführen, denn von Kontrebande kann bei der Lage dieses Thales keine Rede sein.

Aus Neuenburg höre ich von einer Synode, die am 13. unter dem Vorsitz Du Pasquier's stattgehabt hat. Die Synode war zu einer außerordentlichen Sitzung berufen wegen der Angelegenheit der theologischen Fakultät. Diese besteht seit geraumer Zeit, allein immer nur noch provisorisch, und die definitive Organisation ist von dem Großen-Rath nicht zu erlangen. Die Synode hat beschlossen, den provisorischen Zustand noch ein Jahr bestehen zu lassen. Sonst bestand ihre Thätigkeit lediglich in der Konsekration einiger Kandidaten.

Frankreich.

** **Paris**, 19. August. [Die Kandidatur Joinville's. — Vermischtes.] Ich höre so eben, daß die Kandidatur Joinville's für das Seine-Departement, zum Ersatz des General Magnan, welche ihm ein Theil der republikanischen Partei und besonders die Nuance Recurt und Barthelemy-St. Hilaire antrug, von dem Prinzen ausdrücklich abgelehnt worden ist.

Was die Präsidentschafts-Kandidatur anlangt, so verhält es sich damit ganz anders, d. h. die Prinzen des Hauses Orleans befleißigen sich der strengsten Zurückhaltung. „Sie werden ihrer Pflicht nicht säumen, wenn Frankreich ihre Dienste beansprucht."

In den Zeitungen ist hauptsächlich von dieser Kandidatur die Rede und „Ordre" bringt heut einen Artikel, welchen man dem Advokat und Repräsentanten Flandin zuschreibt, worin die Legalität und Verfassungsmäßigkeit dieser Kandidatur mit scharfer Logik nachgewiesen ist. „L'Union" findet dagegen, daß bei einer solchen Präsidentschaftskomödie keine Regierung, sondern nur Schwächung der Autorität (?), Erniedrigung des Prinzen herauskommen könne!? Dann kämen aber, wie immer, die Demagogen hintendrein, und gleich hinter ihnen die Barbarei. „L'Opinion publique" schwärmt für einen gesetzlichen, legitimistischen Präsidentschafts-Kandidaten. Der „National" aber erinnert daran, die Republikaner müßten 1852 zwei große Interessen im Auge halten. Jede verfassungswidrige Kandidatur verhindern, eine pflichttreue und entschlossene Versammlung wählen. Den Bürger, welcher mit der Exekutivgewalt bekleidet wird, brauche man allerdings nicht unter der Republik Feinden zu suchen, aber selbst, wenn die Wähler sich täuschten und einen Präsidenten ohne Grundsätze und der zum Verrathe entschlossen wählten, wäre nichts verloren, wenn eine republikanische Versammlung durchgehe! Man übertreibe also nicht 1. die Wichtigkeit der Präsidentenwahl, 2. nicht die Schwierigkeiten einer Einigung aller republikanischen Nuancen.

Was die Massen in Paris anlangt, so sind sie dem Prinzen Joinville ziemlich geneigt; aber sie gehorchen dem Beschlusse des sozialistisch-demokratischen Conclave. Sicher aber ist es, daß die Bourgeoisie einhellig für ihn stimmt, wenn er offiziell als Kandidat auftritt.

Ein Ministerrath im Elysee beschäftigte sich mit der Haltung der demnächst zusammentretenden Generalräthe in der doppelten Frage der Verfassungsrevision und Präsidentschaftsverlängerung. Es soll in dieser Beziehung ein eigenes Cirkular an die Präfekten erlassen werden, das in anscheinend versöhnender Form weder die Verfassung, noch die Legalität direkt angreift. Die Redaktion desselben wird Leon Faucher selbst besorgen.

Der „Constitutionnel" meint, es sei das Gesetz von 1833, auf welches Leon Faucher neulich die Annullirung der Berathung des Bezirksrathes von Limoges fußte, nie angewendet und also durch die Gewohnheit abgeschafft worden. Die Generalräthe sollen daher nur ruhig petitioniren, da dies der Majorität der Nationalversammlung um so nothwendiger sei, als die tyrannische Minorität auf ihrer Weigerung beharren würde. Wie wird aber diese Revision möglich? Nach Dupins Ausspruch (in seiner Darstellung der Verfassung) könnte die gegenwärtige Versammlung, statt eine Konstituante zu berufen, die Revision einiger Artikel der Verfassung der Souverainetät des in seine Wahlkollegien zusammenberufenen Volkes übertragen. Der „Constitutionnel" ist ganz dieser Ansicht. Die „Presse" erklärt sich auch damit einverstanden. (Der „Constitutionnel" vergißt dabei nur die Hauptbedingung der „Presse": das allgemeine Wahlrecht!) So wird Artikel 111 mit allen Hindernissen und Schwierigkeiten umgangen. In diesem Sinne also sollen die Generalräthe petitioniren!?

Marseille, 17. August. [Die brittische Flotte vor Algier.] Die Behörden sind sehr ungehalten über das Auftreten der britischen Eskadre an der Küste Afrika's. Der brittische Admiral hat die ganze Küste der ehemaligen Barbaresken lonsgirt und zwar mit so auffallender Ostentation, daß er nur den Zweck haben konnte, den Küstenländern zu zeigen, wieviel bedeutender die brittische Seemacht sei als die französische. Er hat unzweifelhaft auf die Imagination der Araber gewirkt, deren Häuptlinge recht gut wissen, daß die französische Herrschaft in Afrika in London formell niemals anerkannt worden ist. Französischer Kanonendonner von den Wällen, brittischer Kanonendonner von den Breitseiten war der einzige, aber bedeutungsvolle Gruß, den Frankreich und England dort auswechselten. Unsere neuesten Nachrichten aus Griechenland meinen, daß das Ministerium Maurokordatos abtreten und einem Ministerium Metaxas Platz machen werde. (N. Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 18. August. [Der deutsche Agitations-Verein in London.] Der „Globe" enthält Folgendes: „Der deutsche Agitations-Verein von London (The German Agitation Union of London). Unter dieser Ueberschrift haben wir ein Manuscript, datirt 8. Barnard's Jun, Holborn, erhalten, welches die Bildung einer Gesellschaft anzeigt, die den obigen Titel trägt. Die als Mitglieder aufgeführten Namen gehören Männern der ultra-revolutionären Partei an. Es ist jedoch erfreulich, daß der Verein sich auf bloße Propaganda beschränkt und ausdrücklich in Abrede stellt, sich irgendwie als geheime Regierung für die deutschen Jakobiner konstituiren zu wollen. Diese Gesellschaften sind die natürliche Frucht des gegenwärtig auf dem größeren Theile des Festlandes herrschenden Aechtungs- und Unterdrückungs-Systems, und wiewohl wir für die Gesetzlichkeit ihres Treibens nicht einstehen möchten, so hält es doch schwer, der Ausübung der freien Diskussion und Association, welche den Mitgliedern derartiger Klubs in ihrem Vaterlande versagt ist, einen gewissen Grad von Theilnahme zu verweigern."

Von dem mit Kossuth in Kiutahia internirten polnischen General Wysozky ist gestern ein Brief an einen seiner hiesigen Freunde eingetroffen, welcher insofern mit den neuesten Zeitungsberichten über die baldige Freilassung der ungarischen Gefangenen übereinstimmt, daß er berichtet, wie die kleine unfreiwillige Kolonie in Kiutahia fortwährend beschäftigt sei, sich für die Abreise vorzubereiten. Wenn man in gewissen Kreisen fürchtet, Kossuth könne den Plan haben, an irgend einem Punkte Italiens zu landen, um entweder den vielfach prophezeieten Ausbruch des revolutionären Kraters abzuwarten, oder — wie von einer Seite behauptet wurde — das Signal zum Ausbruch zu geben, so können wir, gestützt auf den erwähnten Brief Wysozki's, die Versicherung geben, daß die Internirten an dergleichen kriegerische Pläne nicht im Entferntesten denken. Die türkische Regierung hat ihnen wissen lassen, es sei ihre Absicht, die Befreiten weder einem englischen noch einem amerikanischen Fahrzeuge anzuvertrauen, sondern sie auf einem türkischen Dampfschiffe bis Malta zu bringen. Sollten in dieser Verfügung jedoch Aenderungen eintreten und Kossuth von dem Anerbieten Amerikas Gebrauch machend, am Bord des „Mississippi" gelangen, so wird er — vorausgesetzt, daß ihn die ungewohnte Seefahrt nicht nöthigt, in Malta einige Zeit auszuruhen, wo er dann mit einem englischen Fahrzeuge nach England kommen würde — aus Höflichkeitsrücksichten jedenfalls sich verpflichtet fühlen, die Reise nach Amerika zu machen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch bemerken, daß der Observer, welcher in diesem Augenblicke über die Vorgänge im Foreign-Office das bestunterrichtete Journal Londons ist, in seiner letzten Nummer von der Freilassung Kossuths als von einer ausgemachten Sache spricht.

Amerika.

Philadelphia, 26. Juli. [Der Aufstand in Cuba.] Das „Morn. Chron." sagt: Unsere Nachrichten sprechen so positiv von einem Aufstande in Porto-Rico, daß wir sie nicht mit Stillschweigen übergehen können, obwohl man weiß, daß sie übertrieben sind. Diese Nachrichten sagen, daß der Gouverneur Truppen geschickt gegen die Aufrührer und daß die Truppen zurückgetrieben worden. Sollten wirklich die Bewohner von Puerto-Rico aufstehen gegen die Militärmacht, so würde der Kampf sehr ernstlich werden. Principe ist von einer Garnison von 2400 Mann besetzt unter General Lemery. Ein Fraternisiren der spanischen Truppen mit den Malcontenten würde wahrlich allarmirend sein, aber dieser Theil des Histörchens bedarf der Bestätigung. Zu Havanah wird die ganze Angelegenheit leicht behandelt von der Regierung. Es ist wahr, viel Unglaube herrscht hier in Betreff der behaupteten Thatsachen und ihrer Bedeutung. Die Wahrheit ist, daß wir das Geschrei: „Wolf, Wolf!" ungefähr 2 Jahre lang gehört hinsichtlich Cubas, und daß das Resultat gewöhnlich gewesen: vox et praeterea nihil. Die wichtigste Nachricht, wenn sie wahr ist, ist die, daß eine Unabhängigkeits-Erklärung gegen Spanien gemacht worden zu Principe am 4. Juli! Sobald als dies geschehen, sei die Versammlung angegriffen worden von Kavallerie, aus der Garnison von General Lemery abgeschickt. Die Independenten hätten die königlichen Truppen zurückgeschlagen, die 20 Todte und Verwundete auf dem Platz gelassen, hätten aber selbst keinen Verlust erlitten. Der Gouverneur hätte 2 Kriegsschiffe stationirt auf der Höhe von Nuevitas, dem nördlichen Hafen von Central-Cuba, dessen Hauptstadt Principe ist. Invasoren wären in den letzten Tagen nicht angelangt, würden aber erwartet. General Lemery soll das Kommando zu Principe genommen sein. Das zu Matanzas stationirte Regiment, heißt es, habe revoltirt. Wenn es wahr, so wäre dies sehr gefährlich. Es wird auch von pronunciamentos (Unabhängigkeitserklärungen) in den Städten in der Nähe Havanah's gesprochen. Doch wie die Sache sich auch verhalten mag, die Insurrektion beschränkt sich nur auf den Central- oder Puerto-Principe-Distrikt und herrschte nur wenig in dem östlichen oder San Jago- oder Cuba-Distrikt, nicht im westlichen oder Havanah-Distrikt. Die folgende statistische Kunde wird von Nutzen sein. — Die mit dem Dampfschiffe Atlantic eingetroffenen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 233 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 23. August 1851.

(Fortsetzung.)

Berichte aus New-York, den 6. August, melden, daß in New-Orleans zwei Dampfschiffe unter dem Kommando des General Lopez zum Zwecke einer neuen Cuba-Expedition abzusegeln in Begriff standen.

[Statistisches von Cuba.] Cuba ist in 3 Theile oder Jurisdiktionen getheilt, die westliche, Central- und östliche. Das westliche Departement mit Havanah, der Hauptstadt, enthält 634,300 Bewohner, worunter 225,500 Weiße, 88,300 freie Schwarze und 320,500 Sklaven. Das Central-Departement mit Puerta Principe (eine Inlandstadt von 35,000 Einwohnern) als Hauptstadt, enthält nur 246,000 Bewohner, und zwar 153,000 Weiße, 42,500 freie Farbige und 50,500 Sklaven. Das Ost-Departement mit der Hauptstadt Santiago, einer Hafenstadt, zählt 226,930 Bewohner, nämlich 87,060 Weiße, 74,700 freie Farbige und 65,100 Sklaven. Havanah, die große Hauptstadt Cubas und Westindiens, enthält mit ihren Vorstädten (extra muros) ungefähr 200,000 Seelen. Aber ich füge noch eine Klassifikation des Volkes hinzu, sehr wichtig in politischem Betracht und insbesondere in einem revolutionären Gesichtspunkte. Es giebt dort: Creolen 520,000, Spanier 35,000, Land- und Seemilitär 30,000, Fremde 10,560, ab- und zufließende Bevölkerung 17,000, zusammen 612,560 Weiße. Dazu kommen freie Mulatten und Schwarze 205,570, Sklaven-Mulatten und Schwarze 436,100, zusammen 641,670 Schwarze, also Total-Bevölkerung 1,254,230. Jetzt entsteht eine sehr wichtige Frage, nämlich: wie groß ist der Belauf und welche ist die Klassifikation der waffenfähigen Männer? Mr. Thomas Wilson, eine sehr zuverlässige Auktorität, giebt die Antwort: 140,000 Creolen (Weiße), 140,000 dgl. farbige und freie, 200,009 Spanier, 23,000 spanische Truppen und 170,000 Sklaven, im Ganzen 393,000 Mann. Seitdem diese Berechnung gemacht worden, sind noch mindestens 5—7000 Mann Verstärkung aus Spanien angekommen. Die große Gefahr einer Insurrektion in Cuba ist ein Anschließen der Sklaven an eine oder die andere Partei.

* Der Ind. belge zu Folge sollten in den ersten Tagen des August zwei bewaffnete und mit Munition wohl versehene Dampfboote von New-Orleans abgehen, um sich unter dem Kommando des General Lopez nach der Havannah zu begeben. Die nordamerikanische Regierung hatte Maßregeln getroffen, um die Abfahrt dieser Schiffe zu hindern, aber es ist sehr die Frage, ob die Regierung nicht am Ende müde werden wird, diese Ueberwachung auf die Dauer fortzusetzen.

Eine telegraphische Depesche, welche am 31. Juli aus New-Orleans abgegangen war, meldet, daß längs des Flusses und namentlich am Ohio sich Freiwilligen-Korps organisiren, welche sich mit den Patrioten auf Kuba vereinigen wollen. Dieselbe Depesche meldet, daß der Aufstand in Kuba täglich größere Fortschritte mache.

Die beiden Städte Santa Clara und Trinidad hätten sich für die Insurgenten erklärt.

Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so wäre sie von äußerster Wichtigkeit, denn Trinidad ist eine der bedeutensten Städte des Landes.

Asien.

[Aufstand in China.] Die neueste indische Post überbringt ausführlichere Nachrichten über den Aufstand in den südlichen Provinzen China's, der sich immer mehr auszubreiten scheint. Eins der Insurgentenhäupter in Kwangsi hat den Titel eines Souveräns angenommen, bezeichnet das laufende Jahr als das erste einer neuen Aera, der „Tugend des Himmels", prägt Kupfermünzen mit seinen Charakteren und ladet die Gelehrten ein, Aemter unter ihm anzunehmen. Kwangsi ist der Hauptsitz der Insurrektion, doch erstreckt sie sich auch über einen Theil von Kwangtong. Die chinesischen Beamten stellten in ihren Berichten nach Peking die Insurgenten Anfangs nur als eine stark organisirte große Räuberbande dar, jetzt scheint man indeß auch am kaiserlichen Hof zu fürchten, daß es auf mehr als Plünderung, auf den Sturz der Mandschudynastie abgesehn sei und es regnet nun von dort Dekrete. — Die englisch-chinesische Presse ist über den Charakter der Bewegung nicht einig. Das Hongkong Register sieht in ihr auch jetzt noch einen bloßen Raubzug, der Friend of China dagegen schreibt: „Wenige Monate werden über das Schicksal des Reiches entscheiden. Feinde des bloßen Namens Tartarendynastie — eine Feindschaft, die Jeder theilen muß, der sich die Barbarei der blutdürstigen Despoten in dem letzten Vierteljahrhundert vergegenwärtigt — hoffen wir, daß ein besserer Tag über die Verhältnisse Chinas zu dem Auslande anbrechen, daß die Millionen seiner Bevölkerung in freieren und geselligen Verkehr mit uns treten und der lange abgesperrten Civilisation endlich der freie Zutritt gestattet werden wird."

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 22. Aug. [Durchreise des Herzogs von Braunschweig.] Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig, welcher gestern um 7 Uhr Abends mit dem gewöhnlichen Personenzuge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn in Begleitung eines zahlreichen Gefolges hierselbst eingetroffen war, ist sogleich mittelst eigener Equipage nach Sybillenort weiter gereist. Wie bereits gemeldet, begiebt sich der Herzog nach seinen schlesischen Gütern, um deren reiche Jagdnutzungen während der Herbstmonate zu genießen.

*† **Breslau**, 22. August. [Militärisches.] Die hier vereinigten zwölf Batterien der Artillerie rücken fast täglich mit klingendem Spiele zu den Schießübungen aus. Künftige Woche findet das sogenannte Nachtschießen statt; der Tag für dasselbe ist zur Zeit noch nicht bekannt. Auch die Bataillone des hier garnisonirenden 10. und 19. Infanterie-Regiments sieht man häufig mit vollem Gepäck ausmarschiren. Gestern kam das 2. Bataillon des 19. Regiments von Brieg an, um an diesen Vorübungen der Infanterie Theil zu nehmen. Der 5. September wird als der Tag bezeichnet, an welchem ein Theil der Truppen zu dem in der Gegend von Reichenbach abzuhaltenden Divisions-Manöver von hier abziehen wird. Die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs wird bei den diesjährigen Herbstübungen, wenn auch nur auf kurze Zeit, mit Bestimmtheit erwartet.

T. **Breslau**, 22. August. [Versorgungs-Anstalt.] Eine gewiß neue und eigenthümliche Art von Versorgungs-Anstalt sieht ihrer demnächstigen Errichtung in hiesiger Stadt entgegen. Wie gedruckte und geschriebene Nachrichten aus Amerika mittheilen, ist dort der Mangel an weiblichen Personen sehr unangenehm fühlbar, während unser Kontinent derselben bereits so viele in sich schließt, daß an eine Störung des Gleichgewichts zwischen der alten und neuen Welt bald wird geglaubt werden können, wenn nicht diesem Ueberfluß hier, diesem Mangel dort baldigst abgeholfen wird.*) Es hat sich nämlich ein Kaufmann entschlossen, auf privatem Wege die Söhne Amerikas mit deutschen Frauen zu versehen und so für das Beste des Vaterlandes zugleich mit der Sorge für die Brüder da drüben zu wirken. — Versorgungs-Anstalt aber nennt er das zu errichtende Institut, weil er die sehr vernünftige Ansicht hat, daß begüterte Mädchen und Frauen auch hier einen Mann finden. Ganz anders aber ist es mit der großen Klasse von besitzlosen weiblichen Personen, die entweder unter der Last unverschuldeter Armuth erliegen, oder doch nur mit aller Anstrengung sich als rechtschaffene Personen zu ernähren vermögen. Für solche wird sich die Uebersiedelung nach Amerika als eine bessere Versorgung bewähren, als die Erlangung der Aufnahme in irgend ein deutsches Hospital, wenn das Lebensmark verzehrt ist. — Wir meinen, mit den Spezialitäten dieses neuen Instituts warten zu dürfen, bis dessen Errichtung ganz vollendet, dürfen es aber nicht verhehlen, daß das Unternehmen bereits in dem Kreise, für den es geschaffen, großen Anklang gefunden.

§ **Breslau**, 22. August. [Schwurgericht.] In der Untersuchung wider Machner und Genossen wurde gestern Nachmittags das Verhör der Angeklagten bis um 6 Uhr geschlossen. Die meisten Angeklagten erklärten sich in Bezug auf die hervorragendsten Verbrechen für nicht schuldig. Nur bezüglich der geringeren Vergehen wurden einige Schuldbekenntnisse abgelegt. Es mußte daher zur Beweisaufnahme geschritten werden, welche heute früh mit der Vernehmung der Belastungszeugen begann. Hierauf wurde auch eine Anzahl Entlastungszeugen vernommen, deren Vereidigung jedoch nicht erfolgte. — Heute Nachmittag wird das Zeugenverhör fortgesetzt und zu Ende geführt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Wie Oesterreich durch die Presse für seine Pläne in Betreff der Zolleinigung mit Deutschland und der Sprengung des Zollvereins wirkt.] Seitdem Oesterreich mit seinen Vorschlägen in Betreff der Zoll- und Handelseinigung mit Deutschland hervorgetreten ist, hat eine größere Zahl von Flugschriften und umfänglicheren Werken die Presse verlassen, deren Tendenz es war, die Bestrebungen Preußens auf volkswirthschaftlichem und handelspolitischem Gebiete möglichst niedrig zu stellen, und dagegen die Verdienste Oesterreichs auf diesem Felde nicht nur in Bezug auf den Kaiserstaat, sondern sonderbarer Weise nicht selten auch in Bezug auf ganz Deutschland thunlichst zu erheben und namentlich zu zeigen, um wie viel mehr das österreichische Gouvernement Preußen in der Sorge für die materiellen Interessen übertreffe. Diese Schriften sind meistens ohne Nennung ihrer Verfasser erschienen, aber ihre Haltung, der Ort ihres Erscheinens und manches andere ließen die Verfasser bald errathen, und stellten so viel außer allem Zweifel, daß bei ihrer Abfassung gouvernementaler Einfluß maßgebend gewesen sei.

In den letzten Wochen hat abermals ein umfangreiches Werk dieser Kategorie, — es umfaßt 19 Bogen — das Licht der Welt erblickt. Sein Titel ist „Deutschlands Zoll- und Handelseinigung mit Hinblick auf die österr. Zollreform und die dresdener Konferenzen." Vielleicht gehen wir in späteren Artikeln auf den Inhalt dieser Schrift ein. Heute interessirt sie uns nur insofern, als ihre Besprechung dem anerkannt gouvernementalen österreichischen Blatte, der Austria, in einer ihrer letzten Nummern zu einem Artikel Veranlassung gegeben hat, der sich würdig an die Schriften der im Eingange erwähnten Tendenz anschließt. Es versucht sich nämlich dieser Artikel in der undankbaren Arbeit, darzuthun, daß die Bestrebungen Oesterreichs, seinen Zolltarif zu reformiren, in weit angemessener und namentlich populärerer Weise geschehen seien, als die, welche innerhalb des Zollvereins unter dem Vortritte Preußens in der letzten Zeit Statt gehabt, — und bemerkt, daß überhaupt die Organisation des Zollvereins ein Vorgehen, wie dieses Seitens Oesterreichs erfolgt, unmöglich mache.

Nun ja, der Zollverein ist Oesterreich ein Dorn im Auge, und es denkt, auf dem Gebiete der materiellen Interessen zu der politischen Suprematie zu gelangen, welche es, wie es jetzt gewiß scheint, auf anderen Wegen zu erreichen nicht vermag. Das Ziel ist in der That ein großes, und wir wundern uns nicht, daß Oesterreich mit der ihm inwohnenden Zähigkeit dasselbe verfolgt, so sehr wir auch von der Ueberzeugung und dem Wunsche durchdrungen sind, daß es dasselbe nicht erreichen werde. Wir wundern uns nur, daß man die Gemüther durch Artikel der Art, wie sie die Austria bringt, von Preußen und dem Zollvereine abwendig und dem Plane Oesterreichs geneigt zu machen denkt. Denn der in Rede stehende Aufsatz der Austria enthält, insofern er Oesterreichs und des Zollvereins sowie Preußens oben näher bezeichnetes Vorgehen vergleicht, nichts als Täuschungen und Verdrehungen der Wahrheit, die so sehr auf der Hand liegen, daß sie auch der beschränkteste Unterthanenverstand sofert als solche erkennen muß, zumal wenn man erwägt, daß dieser in Beurtheilung der volks- und handelspolitischen Verhältnisse seit den letzten Jahren eine größere Reife erlangt haben dürfte. — Wir werden in einem zweiten Artikel die von der Austria ausgestreuten Unwahrheiten nachweisen und halten uns hier zur Vermeidung von Mißverständnissen nur noch verpflichtet zu bemerken, daß wir, so sehr wir uns auch gegen eine österreichisch-deutsche Zoll- und Handelseinigung erklären, — deren Errichtung in dem phantasiereichen Kopfe eines genialen Mannes vielleicht ohne Hintergedanken erdacht, deren Durchführung indessen nur eben dieser dahinter liegenden Pläne wegen bis jetzt mit allen Kräften verfolgt worden ist, — dennoch die nahe Verbindung Oesterreichs mit dem Zollvereine auf Grund eines möglichst weit gehenden Handels-Vertrages als überaus wünschenswerth und in einer Weise durchführbar erachten, daß durch denselben Oesterreich und dem Zollvereine diejenigen materiellen Vortheile gewährt werden, welche ihnen aus einer Zoll- und Handelseinigung nur immer hervorgehen könnten.

Bedingung aber für alle diesseitigen Negotiationen auf handelspolitischem Gebiete bleibt die Integrität des Zollvereins.

*) Der Mangel scheint nicht so bedeutend zu sein oder er wird nicht gefühlt. Nachrichten aus Kalifornien meldeten erst kürzlich, daß eine Anzahl weiblicher Wesen, welche von einer spekulativen Gesellschaft nach dem Goldlande geschafft worden war, dort verauktionirt werden mußte, weil sie auf keine andere Weise untergebracht werden konnte. Red.

Consulatsbericht, betreffend die Moldau und Wallachei.

Das neueste Heft des Handels-Archivs bringt einen Consulatsbericht aus Galatz und Braila. Da die Handels-Verhältnisse der Moldau und Wallachei für unsere Provinz von Interesse sind, so theilen wir in Folgendem aus dem Berichte einige Notizen mit.

Die Zollvereins-Waaren nehmen für die Moldau meistens den Landweg durch Galizien, für die Wallachei und theilweise für den Lokal-Konsum der Stadt Galatz die Wasserstraße auf der Donau. Es lassen sich irgend zuverlässige Notizen über den Landhandel der Fürstenthümer schwer einziehen.

Der Eingangszoll, welcher sich früher auf 3% ad valorem belief, ist seit dem vorigen Jahre auf 5% erhöht worden. Er entspricht somit dem Satze unseres Handelsvertrages vom 10. (22.) Oktober 1840.

Zur See kommt nach den hier in Rede stehenden Städten wenig oder nichts aus den Staaten des Zollvereins.

Es wurden im vorigen Jahre unter Anderen eingeführt:

In Galatz: Blei und Schroot 134 Ctr. aus England; Möbel und Stühle 303 Dutzend, im Werthe von 16,000 Rtl. aus Livorno, Triest und Marseille. Der letztere Ort hat namentlich Strohstühle geliefert. Bücher 32 Kisten, circa 1000 Rtl. Werth; Schreibpapier 32 Kisten, über 1000 Rtl. Werth; Steingut im Werthe von über 9000 Rtl., meistens aus England.

In Braila: Blei und Schroot 99 Fässer, im Werthe von 1690 Rtl., aus England; eiserne Bettstellen und Schränke 22 Stück, an Werth 970 Rtl.; Papier 90 Kisten, über 3000 Rtl. Werth; Steingut im Werth von über 12,000 Rtl.

Die Ausfuhr aus den Donau-Fürstenthümern beschränkt sich meistens auf Produkte des Ackerbaues und der Viehzucht.

Der Weizen der Donau-Fürstenthümer ist noch immer von untergeordneter Güte. Zwar hat er sich in dem letzten Jahrzehent bedeutend verbessert, er steht aber dem Odessaer fortwährend in der Qualität nach. Was die Frucht der Fürstenthümer unter sich betrifft, so ist der moldauische Weizen besser als der wallachische, da der moldauische Grundbesitzer mehr für die Melioration seines Bodens thut, als der wallachische.

Der Roggen fängt seit einigen Jahren an, einen bedeutenderen Ausfuhr-Artikel der Moldau zu bilden. Auf den Gütern einiger Bojaren hat man sich große Mühe mit dem Anbau dieser Frucht gegeben. Man hat das Samenkorn aus den besten Roggengegenden kommen lassen und Dreschmaschinen angeschafft. Der hiesige Roggen geht nach Konstantinopel, England, Triest und Antwerpen.

Aus der Wallachei wird wenig oder kein Roggen ausgeführt.

Gerste kommt nur in Braila zur Ausfuhr, von wo sie nach Konstantinopel und England verführt wird.

Gekochtes Rindfleisch wird in einer Fabrik bei Galatz in Blechbüchsen luftdicht verpackt und nach England zum Verbrauch der englischen Marine ausgeführt. Dieses, einem naturalisirten Engländer deutschen Ursprungs gehörige Etablissement ist die einzige Fabrik hier und in der Umgegend. Sie lieferte im Jahre 1850 1,291,000 Pfd. für 110,000 Rtl.

Zum Pökeln ist das Fleisch, wie verschiedene Versuche gezeigt haben, nicht geeignet. Das sogenannte Pastrema ist leicht gesalzenes, getrocknetes Fleisch, welches nur in der Türkei und Griechenland Absatz findet.

Talg geht nach Konstantinopel (vorzüglich das sogenannte Tscherwiß, welches dort zur Bereitung der Speisen angewendet wird), England und Oesterrich. In größeren Quantitäten wird es nur in der vorerwähnten Fabrik erzeugt. Es wird gewöhnlich in Häufen versendet, da bei dem Mangel an Böttchern Fässer in großer Menge schwer zu beschaffen sind. Das Talg steht übrigens in Güte keinem andern nach.

Wolle wird auf dem Seewege nach Frankreich, England und Belgien, auf der Donau und zu Lande nach Oesterreich ausgeführt. Größere Partien sind selten am Platze, der Exporteur muß daher seinen Bedarf im Innern des Landes aufkaufen lassen. Obwohl die Schur erst im Juni Statt findet, so werden die Kontrakte meist weit früher, selbst schon im Januar und Februar abgeschlossen, auch muß der Exporteur den Kommissionären Vorschüsse bis zu ⅔ des Preises der zu liefernden Waare machen. Bei der Unsolidität der hiesigen jüdischen Woll-Mäkler ist das Wollgeschäft nicht selten mit großen Verlusten verknüpft, namentlich erfolgt die Lieferung oft nicht zur gehörigen Zeit. Die Wäsche der Wolle erfolgt erst nach der Schur.

Man bedient sich hier der kalten Wäsche, indem man die Wolle in Kasten thut, durch welche fließendes Wasser geleitet wird. Nachdem die Wolle eingeweicht ist, wird sie durch Schlagen mit Stöcken gereinigt und dann getrocknet. Im verflossenen Jahre waren die Wollpreise auffallend hoch, bedeutende Ankäufe, namentlich für belgische Rechnung, bewirkten diese Preissteigerung. Die beste Wolle (Zigai) wurde im Schweiß mit etwa 3 bis 4 Sgr. für das preuß. Pfund bezahlt. Diese Wolle ist weiß, langhaarig, etwas gekräuselt und unter die mittelfeinen Wollen zu rechnen; zu billigeren Tüchern und gemusterten Wollstoffen soll sie sehr gut zu benutzen sein. Von dieser bessern Sorte unterscheidet man die Zurkana, welche ihr in Feinheit nachsteht. Zwischen der Zurkana- und der Zigai-Wolle mitten inne steht die Stojo-Wolle, welche aber selten allein gekauft wird, sich vielmehr in der Regel zu 10% unter die Zigai-Wolle vermischt findet. Man schätzt von den hiesigen Wollen am meisten die Zigai aus der Umgegend von Braila, Plojeschi und Fokschan, dann folgt die Wolle der kleinen Wallachei, Bukarest und Giurgewo, (Wlaska genannt), mit welcher die moldauische Zigai ziemlich auf gleicher Stufe steht. Die moldauische Zurkana-Wolle steht der wallachischen Zurkana nicht bedeutend nach. — Nitzen nennt man eine kurze melirte Lammwolle; — Barsam eine ganz grobe Wolle, kommt nicht in den Handel, sondern wird im Lande selbst versponnen.

Im vorigen Jahre befand sich die Sulina-Mündung noch immer in dem früheren schlechten Zustande. Die an derselben aufgestellte Dampfmaschine hatte fast noch gar nicht gearbeitet. Die günstige Zeit im Herbste v. J. ließ man ganz unbenutzt vorübergehen. Im April d. J. ist die Maschine zwar einige Male in Thätigkeit gesetzt worden, aber gerade bei stürmischem Wetter, so daß die Arbeit nach wenigen Stunden wieder eingestellt werden mußte. Die Quantität des bis jetzt ausgebaggerten Sandes ist daher sehr gering, und die Schiffe sind nach wie vor den größten Gefahren ausgesetzt. Auch in diesem Jahre sind bereits mehre auf den Grund gerathen.

Seit Aufhebung der englischen Navigations-Akte besuchen norddeutsche und namentlich preußische Schiffe häufiger als früher die Donauhäfen. Durch jene Akte waren die preußischen Schiffe von den vortheilhaftesten Frachten, welche gerade diejenigen nach England sind, ausgeschlossen. Für österreichische Schiffe bestand diese Ausschließung nicht, weil auf Grund besonderer Konvention zwischen England und Oesterreich die Donauhäfen den österreichischen gleichgestellt waren; die griechischen Schiffe konnten gleichfalls Ladungen aus den Donaufürstenthümern nach England verführen, wenn sie nur, was sie ohne Zeit- und Geldopfer leicht thun konnten, in einem griechischen Hafen anliefen. Die sardinische Flagge, welche in diesen Häfen ebenfalls häufig erscheint, widmet sich mehr dem nationalen Handel.

Im Jahre 1837 besuchte nur ein preußisches Schiff die hiesigen Häfen, in den folgenden fünf Jahren gar keins, 1842 eins, 1843 drei, 1846 eins, 1847 (während die Navigations-Akte zeitweise aufgehoben war) elf, im Jahre 1848 keins, gegen Ende des Jahres 1849 eins, im Jahre 1850, also nach Aufhebung der Navigations-Akte, elf, und im laufenden Jahre sind bis zum Juni bereits neun in Galatz und Braila eingelaufen.

Der gesetzliche Zinsfuß ist 10%. Im Geschäftsleben werden aber je nach der größern oder geringeren Sicherheit des Schuldners 15 bis 24% genommen; nach demselben Satze erfolgt der Wechsel-Diskont.

Die eingehenden Waaren werden meist auf 6monatlichen Kredit gekauft; da die Zahlung häufig mit 3monatlichen Wechseln geleistet wird, so findet eigentlich ein 9monatlicher Kredit Statt. S.

---

* **Breslau**, 22. August. [Produktenmarkt.] Die Zufuhren am heutigen Markte waren beträchtlicher als sonst, und werden sich dieselben, sobald die Landleute nicht mehr auf dem Felde zurückgehalten werden, wohl noch bedeutend mehren.

Roggen ist jetzt der gesuchteste Artikel, und wenn auch mehr wie früher angeboten wird, so reicht dies doch nicht aus, um die Kauflust unserer Spekulanten zu befriedigen.

Roggen hält sich auf dem schon ziemlich hohen Standpunkte, an auswärtigen Märkten, wie auch hier, und sollte man meinen, da die Steigerung während der Ernte selbst erfolgte, daß dieselbe eine sehr geringe gewesen sein muß. Dem widersprechen nun allenthalben die eingehenden Berichte aus allen Theilen unserer Provinz, Posen, Sachsen, der Rheingegend und auch aus Oesterreich, die Kartoffelkrankheit tritt zwar in einigen Theilen des Landes auf, doch hat die Erfahrung der früheren Jahre uns die Schrecken derselben vergessen lassen; wir können daher nicht glauben, daß das Treiben in diesem Artikel natürlich sein sollte, und werden, sollte diese Steigerung provozirt sein, Viele bedeutende Verluste zu beklagen haben.

In Weizen ist das Geschäft solide, und findet das, was angeboten wird, zu den bestehenden Preisen Nehmer. Gerste wenig vorhanden, alte erreicht noch bis 34 Sgr., neue geht zu den mittleren Preisen ab; Hafer war heute mehr angeboten und erreichte kaum die gestrigen Preise.

Bezahlt wurde heut weißer Weizen mit 51—56 Sgr., gelber 49—55 Sgr., Roggen 39 bis $43\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste 26—29 Sgr. und Hafer bis 24 Sgr.

In Kleesaat werden immer noch Zufuhren erwartet und wäre es nun wohl Zeit, daß dieses Geschäft etwas lebhafter würde. Preise unverändert und wie letzt gemeldet.

Oelsaaten werden täglich knapper und ziehen auch in Folge dessen etwas an. Es wird bezahlt für Raps 67—73 Sgr., auch 74 Sgr., Sommerrübsen bis 57 Sgr.

Rüböl $10\frac{1}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus wird nun matter. 70 Eimer wurden heute à $7\frac{13}{24}$ Thlr. gehandelt, sonst bleibt $7\frac{5}{12}$ Thlr. Br.

Zink 4 Thlr. 5 Sgr. Br.

Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 22. August:	16 Fuß 4 Zoll.	3 Fuß 8 Zoll.

△ **Liegnitz**, 21. August. [Ernte-Aussichten.] Erst vor Kurzem machten wir Ihnen die Mittheilung, daß der Stand der Kartoffeln in hiesiger Gegend ein vortrefflicher genannt werden müsse und von einer Krankheit dieser Frucht in diesem Jahre nirgends eine Spur vorhanden sei. In Folge dessen sprachen wir uns denn auch für eine besonders ergiebige Kartofelernte aus. Leider haben wir aber den Tag zu früh gelobt: denn nicht nur an einzelnen Orten, sondern fast durch das ganze hiesige Gebiet ist auf einmal die Kartoffelkrankheit zum Vorschein gekommen und tritt hier und da so um sich greifend auf, daß man dadurch gedrungen wird zu fürchten, daß die Ernte sich nur als eine sehr mittelmäßige herausstellen werde. Die übrigen Erdfrüchte zeigen sich jedoch nach wie vor in einem vortrefflichen Gesundheitszustande und versprechen einen Ertrag, wie er vielleicht seit Dezennien nicht gewesen ist. Die Runkelrüben namentlich scheinen dieses Jahr in wahrhaften Riesenexemplaren nach den Zuckerfabriken wandern zu wollen. Eben so sind die Mohrrüben, die Petersilie, der Sellerie und Merrettig bereits zu einer ungewöhnlichen Größe herangewachsen, und dürften bei der überaus günstigen Witterung sich bis zu der Ernte noch um vieles vervollkommnen. Das Obst ist fast durchweg in Fülle vorhanden. Von keiner Sorte kann man sagen, daß sie eine nur mittelmäßige Ernte geben werde. Fast alle Bäume brechen unter der Last, die sie zu tragen haben. Ganz besonders gesegnet aber sind die Pflaumenbäume.

Görlitz, [Viehmarkt.] Am 18. August waren auf dem Platze 202 Pferde und 766 Stück Rinder. Verkäufe geschahen hauptsächlich nach Sachsen und Böhmen.

P. (Landwirthschaftliches.) In dem noch nicht geerndteten rothen Saamenklee zeigt sich eine weiße Made, welche im Kopf des Klees sitzt und theilweise am Saamen viel Schaden anrichtet. Wo sich die Made nicht zeigt, ist der Saamenansatz ein sehr reichlicher, die Körner sind vollkommen und die Ernte wird eine schöne werden. — Was die Kartoffel-Laus anbetrifft (siehe Nr. 229 d. Bresl. Zeitung), so zeigt sich dieselbe wohl nur distriktsweise, denn Ref. hat dieselbe auf verschiedenen Kartoffelfeldern, bei kranken wie gesunden Kartoffeln gesucht und nicht gefunden, und es scheint deshalb, daß die Kartoffel-Laus, wo dieselbe zu finden ist, eher Wirkung als Ursache der Kartoffelkrankheit ist. Das Bestreuen der Kartoffelfelder mit Asche und Gips mag gegen dies Ungeziefer gut wirken, die Kartoffelkrankheit aber läßt sich nicht dadurch verhüten.

Mannigfaltiges.

— (Aus dem Gnesener Kreise.) Der Schatz, welcher vor einiger Zeit bei Rogowo gefunden worden ist, macht noch immer von sich reden und das um so mehr, als man noch nicht weiß, wie groß er gewesen und wo er geblieben ist. Aus zuverlässiger Quelle kann Folgendes über denselben mitgetheilt werden. In dem großen See, an welchem die dem Herrn v. Korytowski gehörige Stadt Rogowo liegt, befindet sich eine ziemlich beträchtliche Insel. Auf derselben wurden in letzter Zeit schon mehrere einzelne Silbermünzen gefunden. Dies veranlaßte einen Fischer, mit einigen wenigen Leuten Nachgrabungen anzustellen, was auch an einem Tage vor etwa vier Wochen geschah. Da kam man an eine hohl klingende Stelle des Erdbodens. „Hier ist der Schatz", rief der Fischer, „aber bei Tageszeit dürfen wir denselben nicht heben, sonst versinkt er vor unsern Augen und alle unsere Mühe ist vergebens. Kommen wir heute Abend wieder hierher, dann wollen wir ihn aufgraben." Die leichtgläubigen Gefährten des Fischers fanden das in der Ordnung. Als sie aber Abends an den Ort zurückkamen, trat ihnen der Fischer schon entgegen mit den Worten: „es sind nur wenige Geldstücke da gewesen, hier habt ihr euren Theil." Zugleich übergab er ihnen etwa 20 Silbermünzen. Von dem durch ihn selbst fortgeschafften Funde verhandelte der Fischer nach und nach einzelne Stücke zu 1 und 2 Sgr., endlich wagte er mehrere herauszulangen und zuletzt begab er sich mit etwa 30 Stücken nach dem Städtchen Klecko, um sie dort unterzubringen. Hier wurde er von der Polizei angehalten und die bei ihm gefundenen Silbermünzen und eine Goldmünze wurden ihm abgenommen. Doch schritt die Behörde nicht weiter gegen den Inhaber ein, vielmehr kehrte dieser wieder nach Rogowo zurück. Herr v. K. wußte denselben nun durch die feste Zusicherung der ihm gesetzlich zustehenden Belohnung dahin zu bewegen, daß er zugestand, die Masse des Geldes, das er in einer Tonne vergraben gefunden habe, sei so bedeutend gewesen, daß er mit demselben seine Mütze 18 Mal gefüllt habe und daß die eine Hälfte goldene, die andere silberne Münzen gewesen seien. Herr v. K. nahm dem Fischer zugleich das Versprechen ab, ihm am Abend auf der Insel die Stelle zu zeigen, wo das Geld jetzt geborgen sei. Aber an dem festgesetzten Abend ließ sich der Fischer nicht blicken. Und als hierauf von Seiten des landräthlichen Amtes die Verhaftung des Fischers, der übrigens ein bereits bestrafter Dieb ist, erfolgen sollte, war derselbe verschwunden, und er ist seitdem nicht aufzufinden gewesen. Herr v. K. hat auf der Insel vielfache Nachforschungen angestellt, doch bis jetzt nur einzelne Gold- und Silberstücke gefunden. Es sind holländische Dukaten und meistens wohlerhaltene polnische Silbermünzen aus dem 17. Jahrhundert. Schon aus der Größe der Oeffnung an der Stelle, wo das Geld gelegen hat, kann man schließen, daß der Fund ein bedeutender gewesen sein muß. Einzelne Münzen sind zum Theil geschmolzen, woraus man vermuthet, daß das Geld nicht tief gelegen habe und daß über demselben eine Feuerstelle der Hirtenknaben gewesen sei. (Pos. Z.)

— Dem Czas wird in Nr. 185 aus Sucha in Galizien geschrieben: Bei dem Dorfe Krzeszow, nicht weit von Sucha, erhebt sich ein mächtiger Berg Zurawnica, auf dessen Spitze ein merkwürdiges Begräbniß stattgefunden hat. Wie bekannt, wurden im Jahr 1844 auf dem ganzen Beskiden-Gebirge und in den anliegenden Thälern unter dem Volke die Mäßigkeitsvereine eingeführt. Die dortigen Geistlichen waren mit allem Eifer bemüht, das Laster der Trunksucht, das nur leibliches und geistiges Elend im Gefolge hat, mit Stumpf und Stiel auszurotten. Der Pfarrer von Krzeszow beging die Stiftung dieses Vereins in seinem Dorfe mit einer großen kirchlichen Feierlichkeit. Nachdem die ganze Gemeinde an einem Sonntage in der Kirche versammelt war, zog er mit ihr unter dem Klange der Musik auf die Spitze des Berges Zurawnica; voran wurde ein Fäßchen Branntwein getragen, das dort feierlich begraben wurde, wobei die ganze Gemeinde den Genuß dieses Getränkes abschwur. Am folgenden Tage schlug merkwürdiger Weise der Blitz in dies Branntweingrab und von dem Fäßchen fand Niemand mehr eine Spur. Jetzt steht an der Stelle, wo dies Begräbniß stattgefunden hat, ein Kreuz und mahnt die Bewohner an die treue Haltung ihrer gethanen Gelübde. In der ganzen Umgegend trinkt seitdem Niemand mehr Branntwein, und gerade das ist die Ursache, warum die Bevölkerung in diesen schlechten Zeiten vor Hungersnoth bewahrt worden ist: denn die Kartoffeln mißrathen hier Jahr für Jahr, und auch in diesem Jahr hat sich die gewöhnliche Krankheit an ihnen früher gezeigt, als sonst. Im Allgemeinen hat man bemerkt, daß diese Seuche in den Thälern weit mehr um sich greift und weit größere Verheerung anrichtet, als auf den Höhen. Auf den Bergen regnet es unaufhörlich, wodurch die begonnene Ernte sehr aufgehalten wird. Alles verkündet uns hier eine große Hungersnoth für dieses Jahr. (Pos. Z.)

[1771] **Als Neuvermählte**
empfehlen sich Freunden und Bekannten, statt jeder besonderer Meldung:
Heinrich Meinhardt, Schneidermeister.
Elisabeth Meinhardt, geb. Franck.
Breslau, den 19. August 1851.

[1764] **Todes-Anzeige.**
Den am 16. d. M. im Bade zu Lippspringe erfolgten Tod des Bergamts-Assistenten Joseph Wache zeigen entfernten Verwandten und Freunden hierdurch an:
die Hinterbliebenen.
Frankenstein und Breslau.

[1758] **Todes-Anzeige.**
Im Gefühle des tiefsten Schmerzes beehren wir uns, allen unseren Bekannten und Freunden den gestern früh halb 3 Uhr nach langen schweren Leiden erfolgten Tod unserer innigstgeliebten einzigen Tochter Christiane ganz ergebenst anzuzeigen.
Karlsruhe, den 20. August 1851.
Kaufmann Eckstein nebst Frau.

Theater-Repertoire.
Sonnabend den 23. Aug. 43ste Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Richard's Wanderleben."** Lustspiel in 5 Akten, nach John O'Keefe frei bearbeitet von G. Kettel. — Richard Wanderer, Herr Hegel, vom Königstädtischen Theater zu Berlin, als Gast.
Sonntag den 24. August. 44ste Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum zweiten Male: **„Die Gefangenen der Czarin."** Lustspiel in 2 Aufzügen, frei nach Bayard von W. Friedrich. — Die Czarewna, Frau Heese. Alexis Razimowski, Herr Heese. — Zum Schluß: **„Das Landhaus an der Heerstraße."** Posse in einem Aufzuge von A. v. Kotzebue. — Nettchen, Frau Heese; Balthasar, Herr Heese, vom königlichen Hoftheater zu Dresden, als letzte Gastrollen.

[1772] Sonntag den 3. August ist ein Stock abhanden gekommen, wahrscheinlich auf dem Bahnhofe in Freiburg stehen geblieben. Derselbe ist von ausländ. schwerem Holz und dunkler Farbe, den Griff bildet ein Hundskopf. Wer denselben im Gasthofe zu den 3 Bergen hierselbst bei dem Besitzer Herrn Lauck abgiebt, erhält eine Belohnung von einem Thaler.

[1776] Ein sehr thätiges, in allen Zweigen der Wirthschaft gebildetes anständiges Mädchen, von religiösem Charakter, sucht zu Michaelis ein Engagement, wo möglich auf dem Lande. Portofreie gefällige Anfragen erbittet man unter der Adr. E. Z. Karlsstr. 35, 3 Treppen.

---

[817] Ein **Landgut** in der Gegend von Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz oder Liegnitz, im Werth von 20—30,000 Thlr., wird zu kaufen gesucht. Gutsbesitzer, welche ihre Güter ohne Einmischung eines Dritten verkaufen wollen, werden ersucht, ihre Gutsanschläge und resp. Kaufbedingungen unter der Chiffre „M. 44. Landeshut" in frankirten Briefen zur Post zu geben.

[1759] Eine deutsche Bonne für 2 Kinder von 3 und 4 Jahren, die sich durch untadelhafte Zeugnisse ausweisen kann, wird gesucht Antonien-Straße 10, 1 Treppe hoch; anzufragen von 12—1 Uhr.

Bescheidene Anfrage.

[821] Vergangenen Sonntag, den 17ten d. M., hat die Landwehr des hiesigen Bezirks, während des ganzen Früh-Gottesdienstes, ihre Schieß-Uebungen abgehalten.
Heißt das den Feiertag heiligen?! —
Mittelwalde, Grafschaft Glaz. 10.

[1773] **Anzeige.**
Ein arbeitsamer **Gärtner,** welcher den Obst- und Gemüsebau gründlich versteht, von mittlern Jahren, ohne Kinder, dem Trunk nicht ergeben, und die besten Zeugnisse besitzt, auch im Häuslichen behülflich sein muß, findet bald ein Unterkommen. — Ohlauer Straße Nr. 44, im Comtoir rechts.

[1755] **Eine Gouvernante,**
geprüft, nicht musikalisch, die ihre Tüchtigkeit durch vorzügliche Zeugnisse früherer Stellungen nachweisen kann, sucht mit sehr bescheidenen Ansprüchen als solche oder auch als Gesellschafterin eine Stelle in Breslau oder dessen Nähe, und könnte diese sogleich antreten. Näheres bei Frau Direktor Mallickh, Klosterstraße Nr. 6.

[1761] Das bisher unter der Firma
H. Kadisch & M. Stark
bestandene Speditions-Geschäft ist heute aufgelöst worden.
Breslau, den 21. August 1851.
H. Kadisch & M. Stark.

Getrocknete Rauhkarden

empfiehlt: **F. Hoffmann,**
[1768] in Paschkerwitz, Kreis Trebnitz.

[1774] **Künstliche Mineralwässer der Herren Dr. Struve und Soltmann,**
als: Selters, Sodawasser, kohlensaures Brunnwasser, Kissinger, Eger Franz- und Salzbrunnen, Marienbader Kreuzbrunnen, Vichy, Spaaer Pouhou 2c. 2c., empfiehlt zu Fabrikpreisen: die Brunnenhandlung Ohlauer Straße Nr. 44, im landräthlichen Amt.

Rheumatismus, Gicht
Dr John Stanley's **Gicht** und **Rheumatismus-Pflaster** gegen Gliederreißen, Kopfweh, Zahn- und Gesichtsschmerzen, Seitenstechen, Ohrenbrausen, Augenfluß, Brust, Rücken- und Kreuzschmerzen (Hexenschuß), Fußgicht, Rothlauf, Krampf, geschwollene Glieder u. s. w. — Dieses Pflaster unterscheidet sich von allen Ketten, Ringen, Bogen, und wie diese Maschienen sonst noch heißen mögen, höchst vortheilhaft dadurch: **daß es wirklich hilft!** — Das Packet kostet 1 Thlr. preuß., und ist zu beziehen von Dr. **Ferd. Jansen** in Weimar; zur Bequemlichkeit des Publikums aber auch durch das **einzige Depot** für **Breslau** bei Herrn **Ed. Groß,** am Neumarkt Nr. 42. [269]

---

[816] Bei **Aug. Schulz u. Comp.** (H. Aland) in **Breslau** (Altbüßerstraße Nr. 10, der Magdalenen-Kirche vis-à-vis) wurde soeben ausgegeben und ist in allen soliden Buchhandlungen zu erhalten:
Das erste Bändchen eines neuen, für Alle und Jeden sehr wichtigen Werkes, der

Groschen-Bibliothek,

der griechischen und römischen Klassiker für das deutsche Volk.
Enthaltend das Schönste aus denselben in deutscher Uebertragung.
Komplet in höchstens 50 Bändchen. Wöchentlich erscheint ein Bändchen.

Der erstaunlich billige Preis jedes, 6 Bogen umfassenden Bändchens ist nur 1 guter Groschen = 1¼ Silbergroschen.

Es gehört diese Bibliothek zu dem Fundament einer jeden, selbst der kleinsten Hausbibliothek. — Kein Dichter, kein Prosaiker irgend einer Nation, weder der deutschen, noch der englischen, französischen, italienischen oder irgend einer anderen darf den Klassikern des alten Roms und Griechenlands gleichgestellt werden; unübertroffen stehen sie da, ja von jenen Allen sind sie als Muster, als nie zu erreichende Vorbilder betrachtet worden. — Jedem ist dies bekannt, und Jeder theilt die Bewunderung derselben; aber nur Wenigen ist die Freude, welche die Lektüre derselben in höchster Fülle gewährt, zu Theil geworden, da der große Umfang sämmtlicher Werke dies meistentheils verhinderte.

Indem wir nun unsere Groschenbiblk der griechischen und römischen Klassiker ausgeben, welche eine Sammlung des Besten, Gediegensten und Jedermann Ansprechenden aus denselben, mit den nöthigen erklärenden Anmerkungen, enthalten wird, hegen wir die zuversichtliche Hoffnung, daß durch dieselbe die Klassiker des Alterthums in jedes Haus, in jede Familie eingeführt, daß sie zum Eigenthum des ganzen deutschen Volkes werden. Wir erwarten somit, daß Hunderttausende diese Gelegenheit benutzen werden, Nahrung für Herz und Geist, Genuß und Belehrung zu holen aus den Schriften der alten Klassiker, und darum stellen wir den Preis so über alle Maßen billig, auf nur

1¼ Silbergroschen für das Bändchen von 6 Bogen.

Der Käufer des ersten Bändchens verpflichtet sich zur Abnahme der folgenden, wogegen wir dafür bürgen, daß das Werk in höchstens 50 Bändchen vollendet wird.

Expedition der Klassiker in Leipzig.

[1766] **Die königl. Seehandlungs-Mühle in Ohlau**
hat mir den Verkauf ihres Mehles übertragen, und mich beauftragt, anzuzeigen: daß fortan alle Abschlüsse und Bestellungen nur durch mich oder direkt zu machen sind. Niederlagen dieses Mehles werden in Breslau nicht gehalten, dagegen sind Proben wie Preise in meinem Comtoir Schmiedebrücke Nr. 21 einzusehen.
Oswald Petrick.

[1777] Soeben empfing ich eine bedeutende Sendung sehr guter waschechter **Züchen-Leinwand,** die ich, um rasch damit zu räumen, die Berl. Elle für 2½ Sgr. verkaufe.
Isidor Joseph,
Reusche Straße Nr. 2, im goldnen Schwert.

Die Leinwand-Handlung von Gustav Heinke,

Karls-Straße Nr. 43, empfiehlt ihr aufs Neue vollständig assortirtes Lager gebleichter, reiner Leinwand in ganzen und halben Schocken, auch Creas-Leinwand und weiße leinene Taschentücher zu festen, aber billig gestellten Preisen. [1763]

Zur Herbstsaat
chemisch präp. Düngungs-Pulver

aus der Fabrik Dom. Trebitsch und zu dem Fabrik-Preis für Rapps à 3 Rtlr. pro Centner, Weizen à 2 Rtlr. und Roggen à 2 Rtlr., seit Jahren erprobt und bewährt, dem Guano unbedingt vorzuziehen, indem dieses Dünge-Pulver den Bedürfnissen jeder besondern Feldfrucht angemessen zusammengesetzt ist.
Haupt-Depot für Schlesien
[755] bei **Eduard Groß** in **Breslau,** am Neumarkt 42,

---

[695] **Chemisch präparirtes Düngerpulver**
zu **Raps,** zu **Weizen** und zu **Roggen,** nicht halb so theuer als der unsichere Guano, empfiehlt das Dominium Trebitsch bei Polkwitz.

Echten Peruanischen Guano

empfangen wir binnen kurzer Zeit in Kommission und offeriren solchen billigst. Aufträge darauf nehmen wir entgegen.
[794] **Beyer und Comp.,** Albrechtsstraße Nr. 14.

Vortheilhaftes Anerbieten.
Reele und thätige Leute, die viele Bekanntschaft unter Privatpersonen besitzen, werden zur Uebernahme der Agentur eines sehr couranten Artikels, dessen Absatz sehr leicht, sowohl auf dem Lande, als in jeder Stadt, bewirkt werden kann, gesucht. Die Provision ist circa 33 Prozent. Portofreie Adresse unter M. J. C. mit genauer Angabe des Wohnortes übernimmt und befördert Herr Liedecke in Breslau, Stockgasse Nr. 28.
[1769]

---

[814] **Samen-Offerte.**
Das Dominium Rosmirka, Groß-Strehlitzer Kreises, empfiehlt vorzüglich reinen amerikanischen **Riesen-Standen-Roggen** zur Saat, in anerkannter Güte.
Rosmirka, den 20. August 1851.
Jaschkowitz.

---

[813] **Verwalterstelle.**
Auf einem größeren Gute, wo auch Brennerei betrieben wird, erhält ein Verwalter Stellung durch das Comtoir von
Clemens Warnecke in Braunschweig.

[1760] **Thee-Offerte.**
Pecco-Thee's in allen Sorten.
Gunpowder Perl-Thee's in feinem und grobem Korn.
Imperial-Thee's.
Sämmtliche Sorten von bester frischer und kräftiger Qualität in Original- und kleinen Kisten, wie ausgewogen, empfiehlt billigst:
Theodor Cuny,
Heilige-Geist-Straße Nr. 12.

---

[819] **Ein Dominium,**
7 Meilen von hier, mit 1200 Mrg. Acker, 160 Mrg. Wiesen, 760 Mrg. gut bestandenem Forst und 1500 St. Schafe 2c., ist für 95,000 Rthlr. zu verkaufen durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

---

[511] **Bekanntmachung.**
Zum Verkauf des nachstehenden, gerichtlich abgeschätzten Viehes auf dem königlichen Domainen-Amte Kottwitz bei Ohlau, Breslauer Kreises, im Wege des Meistgebots und zwar:
1) siebenzehn Arbeitspferde,
2) sieben Fohlen,
3) siebenzehn Zugochsen,
4) zwei und vierzig Kühe,
5) vier dreijährige Kalben,
6) acht zwei und einhalbjährige Kalben,
7) vier einjährige Kalben,
8) acht diesjährige Kuhkälber,
9) sechs zweijährige } Ochsen,
10) zwei einjährige } Ochsen,
11) vier diesjährige } Ochsen,
12) ein einjähriger, ein zweijähriger und zwei alte Bullen.
Das Rindvieh ist von Oldenburger Abkunft.
13) Ein alter und } Eber,
14) ein junger } Eber,
15) zwei alte und } Range,
16) eine junge } Range,
steht auf **den 28. August d. J.,** Vormittags 9 Uhr, und zum Verkauf
17) der gesammten Schafheerde, bestehend in 1786 Stück, darunter Böcke, Muttern, Schöpse und Lämmer aller Altersklassen,
auf **den 29. August d. J.,** Vorm. 9 Uhr im Vorwerkshofe auf dem Domainen-Vorwerk Kottwitz Termin an.
Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß der Verkauf in der angegebenen Reihefolge, bei den Pferden, Rind- und Schwarzvieh Stück für Stück, bei den Schafen dagegen in kleineren und größeren Partien erfolgt.
So weit der Verkauf am 28. mit dem Rindvieh nicht beendet werden sollte, wird derselbe den 29. von früh 9 Uhr ab weiter fortgesetzt.
Breslau, den 21. August 1851.
Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.
Struensee.

---

[499] **Bekanntmachung.**
Höherer Anordnung zu Folge soll das in der Schloßjurisdiktion zu Rybnik am sogenannten Schloßplatze gelegene ehemalige königliche Justiziariats-Gebäude nebst Zubehör, bestehend in einem massiven, einstöckigen, mit Schindeln gedeckten Wohngebäude nebst Stallgebäuden und Garten, im Wege der öffentlichen Licitation veräußert werden.
Der Termin hierzu ist
auf den 8. September,
Vormittags 10 Uhr,
in dem Lokale des königlichen Domainen-Rent-Amts zu Rybnik anberaumt.
Kauflustige werden hiermit eingeladen, sich an diesem Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben.
Das Kaufgelder-Minimum ist auf 2700 Rthlr., wörtlich:
Zwei Tausend Sieben Hundert Thaler,
festgesetzt.
Die speziellen, so wie die allgemeinen Veräußerungs-Bedingungen und Licitations-Regeln, desgleichen ein Grundriß von den Gebäulichkeiten sind dem königl. Domainen-Rent-Amte zu Rybnik zugefertigt worden.
Diese Schriftstücke können Kaufliebhaber daher im genannten Rent-Amt oder in unserer Domainen-Registratur hierselbst einsehen, die Gebäulichkeiten selbst aber nach vorheriger Anfrage bei dem königlichen Domainen-Rentmeister Herrn Hampe zu Rybnik zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein nehmen.
Oppeln, den 10. August 1851.
Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Hirschgasse Nr. 4 belegenen, auf 3308 Rthlr. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin
auf den 26. Septbr. 1851,
Vormittags 10 Uhr,
in unserm Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 2. Mai 1851.
[422] Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

[1765] **Die Bäckerei,**
Kupferschmiede-Straße Nr. 26, ist zu Michaelis zu verpachten. **Micke,** Bäckermeister.

[423] **Oeffentliche Vorladung.**
Ueber das Vermögen des Weinhändlers und Restaurateurs Josef Schubert hier ist der Konkursprozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger

auf den 25. September 1851
Vormittags 11 Uhr

vor dem Stadtrichter Fürst in unserm Parteienzimmer Junkernstraße Nr. 10 anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 13. Mai 1851.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Sonnen-Straße Nr. 15 belegenen, auf 9376 Rthlr. 7 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 22 Oktober 1851,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden hierdurch vorgeladen:
1) alle unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen;
2) die verw. Czirn v. Terpitz, Reinholdine, geb. Helwing;
3) die Hermine, Hedwig, Pauline, Geschwister Czirn v. Terpitz.

Breslau, den 1. April 1851.
[421] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[420] Zum nothwendigen Verkaufe der den Brunnen- und Röhrmeistern Karl Krause und Karl Hildebrand gehörigen, zu Rosenthal sub Nr. 19 des Hypothekenbuchs belegenen Kretscham- und Ziegelei-Besitzung, welche in ihrem ganzen Umfange auf einen Ertragswerth von 14,158 Thlr. und einen Materialwerth von 14,921 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf. abgeschätzt worden ist, haben wir einen Termin auf

den 24. Okt. d. J., Vorm. 11½ Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Dr. v. Reinbaben in unserm Parteien-Zimmer anberaumt

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastationsregistratur eingesehen werden. Zu diesem Termine werden folgende, nicht näher ermittelte Hypothekengläubiger, als: die Elisabeth Dorothea und Ludwig Traugott Geschwister Munke, resp. deren Vormundschaft, der Kretschmer Gottlob Kusche, resp. dessen Erben, und die Henriette Juliane Dorothea, verehelichte Klose, geb. Scholz, öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 26. März 1851.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

[512] **Holzverkauf.**
Aus dem königlichen Forstrevier Schöneiche sollen:

I. den 4. September d. J., Donnerstag von Vormittags 10 Uhr ab, im hohen Hause zu Wohlau aus den Schutzbezirken Kreidel, Heidau und Buschen circa 13 Klft. Eichen Scheit, 2 Klft. Anbruch, 5½ Klft. Knüppel, 2 Klft. Stockholz, 70 Klft. Buchen, Eschen, Ahorn und Rüstern Scheit, 36 Klft. Anbruch, ½ Klft. Knüppel, 6 Klft. Birken Scheit und 4 Klft. Stockholz, 334 Klft. Kiefern Scheit, ¾ Klft. Knüppel, 189 Klft. Stockholz, 34½ Schock Reisig, 216¾ Klft. Erlen Scheit, 157½ Klft. Knüppel, 13 Schock Reisig, 31 Klft. Linden, Aspen und Pappel Scheit, 6 Klft. Anbruch und 6 Klft. Knüppelholz, sowie mehrere Stücken Eichen, Buchen, Eschen und Rüstern Nutzholz.

II. den 5. September d. J., Freitag von Vormittag 9 Uhr ab, im Gerichtskretscham zu Friedrichshain aus den Schutzbezirken Heidau, Tarxdorf, Pronzendorf und Bautke circa 500 Klft. Eichen Scheit, 402½ Klft. Anbruch, 124 Klft. Knüppel, 188 Schock Reisig, 111 Klft. Buchen, Ahorn und Rüstern Scheit, 4½ Klft. Anbruch, 5½ Klft. Knüppel, 12½ Klft. Rumpen und 6 Schock Reisig, 1 Klft. Birken Scheit, 1 Klft. Knüppel, 5 Klft. Stockholz, 44½ Klft. Kiefern Scheit, 5 Klft. Knüppel, 40 Klft. Stockholz, 8 Schock Land- und 163 Schock Abraum-Reisig, 335 Klft. Erlen Scheit, 90 Klft. Knüppel, 20 Schock Reisig, 110½ Klft. Ahorn, Rüstern und Birnbaum Scheit, 4½ Klft. Anbruch, 5½ Klft. Knüppel, 12½ Klft. Rumpen und 6 Schock Reisig, 30½ Klft. Linden und Aspen Scheit, 18 Klft. Anbruch, 16 Klft. Knüppel, 24 Klft. Rumpen und 5 Schock Reisig, sowie 20 Stück Rüstern und Kiefern Nutzhölzer meistbietend und öffentlich versteigert werden.

Schöneiche, den 19. August 1851.
Die königliche Forstverwaltung.

[510] **Bekanntmachung.**
Die Veräußerung entbehrlich gewordener **Rüstmaterialien** auf dem Bauplatze des hiesigen Stadtgerichts-Neubaues wird Sonnabend den 23. d., Morgens 7 Uhr, fortgesetzt.

Breslau, den 20. August 1851.
Königl. Bau-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.
Die dem Schichtmeister Friedrich Alexander Gotsch gehörige sub. Nr. 1 zu Roben belegene Erbrichterei, abgeschätzt auf 27,052 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 31. Januar 1852,
Vormitt. 11 Uhr.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Klara Babel, geb. Krömer, resp. deren unbekannte Erben und Kinder, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Leobschütz, den 9. Juli 1851. [419]
Königl. Kreis-Gericht. I. Atheilung.

[812] **Bücher-Auktion.**
Im Auftrage des königl. Kreis-Gerichts hier, wird der unterzeichnete gerichtliche Auktionator sämmtliche Vorräthe und Laden-Utensilien der früheren Woykowskischen Buchhandlung vom **8. September d. J.** ab und in den darauf folgenden Tagen, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, in dem Laden der gedachten Buchhandlung, Wilhelmsstraße im Hôtel de Dresde hierselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Cour. versteigern.

Diese Vorräthe bestehen aus:
A. den Büchern der Leihbibliothek und zwar:
913 Bänden in deutscher,
1057 Bänden in französischer und
395 Bänden in polnischer Sprache,
der gewähltesten Sachen, welche abtheilungsweise im Ganzen am 10. Septbr. d. J. zum Verkauf gelangen;
B. den Büchern der eigentlichen Buchhandlung in 4 Abtheilungen, als: in deutscher, polnischer und französischer Sprache, alle Zweige der Wissenschaften umfassend, incl. vieler Wörterbücher und eine kleine Anzahl englischer, italienischer und spanischer Werke.
C. Musikalien und Abhandlungen über Musik, eine vorzügliche Auswahl der besten Erzeugnisse der berühmtesten Tonkünstler.
D. Landkarten. **E.** Bildern und Vorlegeblättern zum Zeichnen und Schreiben. **F.** Spielen. **G.** Zeitschriften. **H.** Conto-Büchern zu verschiedenen Zwecken und **J.** eine Quantität Makulatur.

Dem Freunde der Literatur und Musik wird bei diesem Verkauf die beste Gelegenheit geboten, seine Wünsche in jeder Beziehung befriedigen zu können.

Posen, den 18. August 1851.
Zobel, Lieutenant a. D.
In Vertretung des gerichtl. Auktionators.

[719] **Verpachtungs-Anzeige.**
Die sub Nr. 11 in der Mathiasstraße gelegene Branntweinbrennerei nebst Zubehör soll entweder sofort oder von Michaelis d. J. ab an den Bestbietenden anderweit verpachtet werden.

Zu diesem Behufe steht ein Bietungstermin auf **den 25. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,** in dem Bureau des Unterzeichneten, Schmiedebrücke 9, an, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Feller, Häuser-Administrator.

[769] **Unterkommen-Gesuch.**
Ein in der Landwirthschaft, im Schreibfache und Rechnungswesen erfahrener Beamter im höhern Lebensalter, aber noch gesund und thätig, wird durch Verkauf und Einschränkung des Etablissements, nach 10jähriger Dienstzeit, in 3 Monaten brodtlos. Derselbe sucht eine anderweitige Anstellung.

Nähere Auskunft ertheilt C. F. W. Kärber bei der Flachsbereitungs-Anstalt in Patschkey bei Bernstadt in Schlesien.

[1644] Es wird in einer Zuckersiederei mit Dampf ein geübter Siedemeister, der polnisch spricht, gesucht.

Näheres bei Johann Ludwig Böhm's Erben.

[598] Eine freundliche Stube nebst Kammer und Gartenbesuch, für einzelne Personen, ist zu vermiethen: Nikolai-Vorstadt, Kleine Holzgasse Nr. 4.

[1757] **Zu vermiethen**
sind vom 1. September zwei elegant möblirte Zimmer des Hauses Nr. 4 auf der Neuen Schweidnitzer Straße.

In der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße 20, ist zu haben:

Die Kunst, Arak, Rum und Cognac
aus Kartoffeln und
Zucker aus Runkelrüben,

sowie auch einen von dem echten **nicht** zu unterscheidenden **künstlichen Champagner** sicher und mit wenig Kosten herzustellen.
Nach den nen neuesten Erfahrungen von **B. Mirus,** Oberamtmann.
Dritte Auflage. 10 Sgr.
[823] Verlag von Reichel in Bautzen.

[495] Die **Kräuterarzeneien** sind die naturgemäßen und allein sicheren Heilmittel in allen Krankheiten. Eine genaue Darlegung des Systems und der Heilmethode Morisons, und ein dringendes Wort an das Publikum, **Leben und Gesundheit** betreffend, von R. v. H. Preis 5 Sgr.
Verlag von Schmalz in Leipzig, und vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.** in Breslau Herrenstraße Nr. 20.

[268]
Mieths-Quittungsbücher,
das Stück 1 Sgr., sind vorräthig im Comtoir der Buchdruckerei von
Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20.

[822] **Liebichs Garten.**
Morgen, Sonntag, den 24. August:
Großes Konzert der Theater-Kapelle.
In Betreff des auf Sonntag hier ankommenden Neisse-Brieger Extrazuges empfehle ich hiermit mein Etablissement, besonders den neu erbauten großen Konzert-Saal den geehrten Gästen zum gütigen Besuch und werde ich ein Mittagsmahl zu solidem Preise in Bereitschaft halten.
A. Kutzner.

Zum Weizenkranz,
Sonntag den 24. August, ladet ergebenst ein:
[1762] **Seiffert,** in Rosenthal.

Zur Einweihung
der neuerbauten **Kegelbahn** nebst Tanz ladet ergebenst ein auf morgen, Sonntag den 24. Aug., im goldnen Kreuz, Fischergasse Nr. 11.
[1767] **H. Krinke.**

[1775] **Gorkau.**
Donnerstag den 24. August: **großes**
Militär-Horn-Konzert,
ausgeführt vom Musikchor des Füsilier-Bat. königl. 10. Infanterie-Regiments.
Anfang 4 Uhr. **Schmidt.**

[1770] **Großes Horn-Konzert**
und Tanzmusik in Goldschmiede, Sonntag den 24. August, wozu ergebenst einladet:
Peschke, Cafetier.

[1756] Nikolai-Straße Nr. 37, im ersten und zweiten Stock, 2 Wohnungen von 2 Stuben, Küche rc., à 50 Rthlr., zu vermiethen. Näheres Reusche Straße Nr. 38, bei Caro.

[815] **Eine möblirte Stube**
ist Tauenzien-Straße Nr. 17, im Hartmannschen Lokale, im ersten Stock, an einen stillen und soliden Miether zu vermiethen.

[820] **10,000 Rthlr.**
sind ganz oder getheilt gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

[818] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.
Mad. Wentzel und Frau Musik-Dir. Laade aus Carlswerk. Kaufm. Gillotte aus Nuits. Beamter Trzetrzewinski und Gutsbes. Graf v. Mycielski aus Posen. Kreisrichter Baron v. Vogten aus Schönlanke. Kreisger.-Dir. Hilse aus Lublinitz. Kammerherr Baron v. Dallwitz aus Leipe. Graf v. Frankenberg aus Bunzlau kommend. Gutsbes. v. Bojanowski aus Gr.-Herz. Posen. Geh. Reg.-Rath Seidel aus Berlin.

Markt-Preise.
Breslau am 22. August 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	56	54	53	51	Sgr.
Gelber dito	54½	52½	51	48	.
Roggen . . .	43	41	39	37	.
Gerste . . .	29	27	26	25	.
Hafer	23	22	21½	21	.
Raps	73	70	67	65	.
Sommer-Rübsen	57	55	53	51	.
Spiritus . .	7⅔ Rtl. Br.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

21. u. 22. Aug.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″9‴,98	27″9‴,42	27″9‴,01
Luftwärme	+ 12,8	+ 10,0	+ 19,2
Thaupunkt	+ 7,43	+ 7,22	+ 6,07
Dunstsättigung	64 pCt.	79 pCt.	35 pCt.
Wind	N	NO	SW
Wetter	heiter	Schleierwolken	heiter
Wärme der Oder		+ 14,8	

Börsenberichte.

Breslau, 22. August. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br., Kaiserliche Dukaten 95½ Br. Friedrichsd'or 113⅔ Br. Louisd'or 108¾ Br. Polnische Bank-Billets 94½ Br. Oesterreichische Banknoten 86⅙ Br. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 106¾ Gld. Neue Preuß. Anleihe 4½% 103¾ Gld. Staats-Schuld-Scheine 3½% 88¾ Gl. Seehandlungs-Prämien-Scheine — — Preußische Bank-Antheile — — Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99¾ Gl. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102½ Gl. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 103 1/12 Gl., neue 3½% 93¾ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 96¼ Gl., neue schlesische Pfandbriefe 4% 104 Gl., Litt. B. 4% 103½ Gl., 3½% 94 Gl. Rentenbriefe 101½ Gld. Alte polnische Pfandbriefe 4% 95 Gl., neue 95 Gl. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. 4% — — Polnische Schatz-Obligationen 4% — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhessische Prämienscheine à 40 Rtl. — — Badische Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 81 Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 3½% 136 1/12 Gl., Litt. B. 3½% 123¾ Gl., Litt. C. 4% — — Krakau-Oberschlesische 4% 84 Br., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 3½% 93 1/12 Gl., Priorität 4% — — Priorität 5% Serie I. und II. — — Priorität 5% Serie III. — — Wilhelmsbahn (Kosel Oderberger) 4% — — Neisse-Brieger 4% 56 Gl. Köln-Mindener 3½% — — Priorität 5% II. Emiss. 105¼ Br. Sächsisch-Schlesische 4% — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 38¼ Gl. Posen-Stargard 3½% — —

Berlin, 21. August. Rheinische Eisenbahnaktien auf das Gerücht einer Mehr-Einnahme im Juli von 45000 Thlr. sowie Thüringer höher bezahlt, Potsdam-Magdeburger, Anfangs höher, schließen wieder matter, Niederschlesische und Niederschlesische Zweigbahn gefragt, Bergisch-Märkische und Magdeburg-Wittenberger niedriger, andere Effekten nicht verändert.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 108¾ Gld. Priorität, 4½% 103½ Gld., Priorität 5% 105 Br. Krakau-Oberschlesische 4% 84 bez. u. Br., Priorität 5% 87 Br., Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 38½ bez., Priorität 5% 100 Gl. Niederschlesisch-Märkische 3½% 93½ à ¾ bez. und Gl, Priorität 4% 98¼ bez. und Gld., 4½% 102⅛ bez. und Gld., Priorität 5% 103 Gld., Priorität Serie III. 5% 104⅜ bez. und Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 32¼ à ¾ bez. Oberschlesische Litt. A. 3½% 136 bez., Litt. B. 3½% 124 bez. und Gld. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 107 bez. Staats-Anleihe 1850 4½% 104⅛ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½% 89 bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 123 Gld. Posener Pfandbriefe 3½% 93⅜ Gld. Preußische Bank-Antheil-Scheine 101½ bez. und Gld. Polnische Pfandbriefe alte 4% 95¼ Gl., neue 4% 95¼ Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 84⅝ bez., à 300 Fl. 143¼ Gld.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.